

Kapitel XIII

Der mächtige Engel und seine Botschaft

WILLIAM H. SHEA

Übersicht. Offenbarung 10 beinhaltet den ersten Teil einer Passage, die zwischen die Darstellungen der sechsten und siebenten Posaune eingeschaltet ist. Diese Lage wie in einer "Hülle" ähnelt der des 7. Kapitels der Offenbarung, das zwischen den Schilderungen des sechsten und siebenten Siegels liegt. In beiden Fällen werfen die "Wände" der Hülle (sechstes, siebentes Siegel; sechste, siebente Posaune) Licht auf die dazwischen dargestellten Ereignisse und helfen, diese zu lokalisieren.

Wichtige Einsichten für die Interpretation dieser Prophezeiung entdecken wir, wenn wir die Bildersymbolik und den Inhalt aus Daniel 12,4-12 damit vergleichen. Auf dieser Grundlage ist die offene Buchrolle in der Hand des Engels als das ursprünglich versiegelte Buch Daniel zu identifizieren. Der Schwur über das Ende der Zeit ist so zu sehen, dass damit prophetische Zeit gemeint ist. Und der geschichtliche Zeitrahmen für diese symbolisch dargestellten Ereignisse ist festgelegt.

Sieben chronologische Aussagen - dem unmittelbaren Kontext des Engelschwures und dem Buch Daniel entnommen - bieten eine solide Grundlage, die Art der "Zeit" zu identifizieren, die der Engel beidete, und zugleich die in der Weissagung dargestellten Ereignisse im neunzehnten Jahrhundert zu lokalisieren. Die Szene steht in besonderer Beziehung zu dem entscheidenden Jahr 1844 und dem Ende der großen Zeitspanne der 2300 Jahre (Da 8,14).

Nachdem die Natur des Zeitelements in dem Schwur des Engels geklärt und die historische Zeit für dessen Ankündigung festgelegt ist, kann man die Erfüllung im wirklichen Leben der Gemeinde erkennen: in der Miller-Bewegung - die sich auf das Danielbuch gründete - und im Aufkommen des Volkes der Siebenten-Tags-Adventisten, dem der Auftrag gegeben ist, aus den Prophezeiungen Daniels "abermals zu weissagen" den "Völkern", "Nationen", "Sprachen" und "Königen".

Der mächtige Engel

Gliederung

- I. Einleitung
- II. Beschreibung und Identifikation
- III. Die sieben Donner
- IV. Der Schwur

Einleitung

Eingefügte Passagen und ihr Kontext

Offenbarung 10 beinhaltet den ersten Teil einer Passage, die zwischen die Darstellungen der sechsten und siebenten Posaune eingefügt ist (Offb 9,13-21; 11,15-17). Der zweite Teil besteht aus dem an den Propheten gerichteten Befehl, den himmlischen Tempel und das Zeugnis der zwei Zeugen zu beurteilen (Offb 11). In ähnlicher, literarischer Struktur wird Offenbarung 7 als eingefügte Passage zwischen das sechste und siebente Siegel gestellt (Offb 6,12-17; 8,1). Die Verbindungen zwischen diesen beiden eingefügten Passagen und ihrem Zusammenhang, bieten eine Hilfe zu ihrer Interpretation.

Offenbarung 7. Die eingefügte Passage Offenbarung 7 behandelt zuerst ein Endzeiteignis: das Versiegeln der 144000 (V. 1-8). Danach folgt die Beschreibung eines Ereignisses, das nach Christi zweitem Kommen stattfinden wird: das Versammeln der Erlösten um den Thron Gottes (V. 9-17). Die

Beschreibung dieser beiden Ereignisse - das eine geschieht unmittelbar vor, das andere nach dem Kommen Christi - sind in einen textlichen Einschnitt eingefügt, der in die Endzeit der Heilsgeschichte passt.

Als Einfügung folgen diese beiden Szenen der Beschreibung des Kommens Christi im sechsten Siegel, aber sie sind in Wirklichkeit ein integrierter Teil des sechsten Siegels. So beschreibt die Handlung des Versiegeln die Anerkennung derer, die in der letzten Generation irdischer Geschichte durch Christus bei seinem Kommen aufgenommen werden. Naturgemäß folgt danach die Beschreibung der großen Schar der Erlösten - eine Szene am Thron Gottes, die dem Kommen Christi folgen wird.

Offenbarung 10. Wie in Offenbarung 7 ist zu erwarten, dass auch die eingeschobene Passage von Offenbarung 10-11 in einem literarischen Kontext steht, der zu seinem Inhalt passt. Ihre zwei größeren Abschnitte stehen zwischen den Beschreibungen der sechsten Posaune am Ende von Kapitel 9 und der siebenten Posaune am Ende von Kapitel 11.

Offenbarung 11 bietet einen besser geeigneten prophetischen Kontext für Offenbarung 10 als Kapitel 9, da es sich auf die Zeit bezieht, wenn "die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden sind" und das ewige Reich errichtet wird (11,15.17). Obwohl die sechste Posaune schwieriger zu erklären ist, wird sie trotzdem - so oder so - zu dem Höhepunkt der Geschichte führen, der unter der siebenten Posaune angekündigt wird.

Wir können daher erwarten, dass die Ereignisse, die in Offenbarung 10 (und 11) vorausgesagt werden, in irgendeiner Form Verbindung zu Endzeitergebnissen haben. Diese Verbindung wird deutlich aus 10,7, wo festgestellt wird, dass die Botschaft des mächtigen Engels in direkter Beziehung zu der Zeit steht, wenn der siebente Engel seine Posaune blasen soll.

R. H. Mounce erfasst den Grund dieser Beziehung zwischen Kapitel 10 und seinem Kontext durch die Beobachtung, dass parenthetische Zwischenstücke wie dieses, "literarische Hilfsmittel sind, durch die die Gemeinde über ihre Rolle und Bestimmung während der letzten Periode der Weltgeschichte unterwiesen wird."¹ Der Tenor von Kapitel 10 in dessen literarischer Einordnung kommt ebenfalls in dem Kommentar von Mounce zum Ausdruck: "Jede nummerierte Serie bringt uns dem Ende näher, nicht so sehr, weil sie den vorangegangenen Serien in der Reihe folgt, sondern weil sie das Ende und die entscheidende Auseinandersetzung Gottes mit den Mächten des Bösen steigert und intensiviert."²

Literarische Strukturen

Offenbarung 10 unterteilt sich in drei Hauptbereiche. Der erste (V. 1-4) umfasst zwei Teile: die Beschreibung des mächtigen Engels (V. 1-3a) und seine erste Botschaft einschließlich der sieben Donner (3b-4). Der zweite Bereich schildert den Eid, den der mächtige Engel bezüglich der Zeit schwört, in der das Geheimnis Gottes erfüllt werden wird (V. 5-7). Der dritte Bereich beschreibt Johannes visionäre Erfahrung mit der Buchrolle, die er von dem mächtigen Engel bekommt (V. 8-11). Bevor wir uns dem Studium der einzelnen Bereiche zuwenden, einige ergänzende Bemerkungen zur allgemeinen Thematik und zu den literarischen Merkmalen.

Ein verbindendes Glied thematischer Art, das in allen drei Bereichen durchgängig erscheint, ist der mächtige Engel, seine Taten und seinen Worte. Er wird physisch im ersten Teil beschrieben. Sein Herabkommen auf die Erde wird erwähnt. Danach wird über seinen Ruf berichtet, der die sieben Donner auslöst. Somit finden wir in dem ersten Abschnitt dieses Kapitels die Erscheinung, die Handlungen und eine Ankündigung des mächtigen Engels.

Der Schwur des mächtigen Engels ist das Thema des zweiten Teils. Wir finden darin beides,

¹ R. H. Mounce, *The Book of Revelation*, NCINT, 17 (Grand Rapids, 1977), 205; vgl. G. R. Beasley-Murray, *The Book of Revelation*, The New Century Bible (Grand Rapids, 1978), 170: "In dieser Vision steht Johannes nahe dem Abschluss der Periode der messianischen Gerichte - sechs Posaunen erschallten bereits."

² Mounce, 205.

Worte und Taten. Die beschriebene Handlung ist das Erheben seiner Hand, um einen Eid zu schwören. Die Worte des Schwurs handeln von einem Ende der Zeit, wenn das Geheimnis Gottes vollendet werden wird. Im dritten Teil spricht und handelt der mächtige Engel abermals. Seine Handlung besteht darin, dass er dem Propheten eine geöffnete Schriftrolle reicht, die dieser essen und verdauen soll. Seine Worte veranlassen den Propheten, zu essen und die nachfolgende Wirkung der fremdartigen Speise zu beschreiben.

Aus diesem kurzen Überblick geht eindeutig hervor, dass der mächtige Engel vom Beginn des Kapitels bis zu seinem Ende im Mittelpunkt steht. Kein wichtiger Teil liegt außerhalb der Reichweite seiner Handlungen. Es ist daher durchaus angebracht, dieses Kapitel als das des mächtigen Engels anzusehen, obwohl die Zielrichtung seiner Worte und Taten variieren. In der zentralen Episode (V. 5-7) sind seine Worte und Taten zum Himmel gerichtet, während sie sich im ersten und letzten Teil zur Erde richten (V. 1-4,8-11).

Verschiedene Gedanken verbinden den ersten und dritten Teil, aber nur ein bestimmter Gedanke verbindet den zentralen Teil mit den anderen beiden. Zum Beispiel wird die "kleine geöffnete Schriftrolle" im ersten Teil erwähnt (V. 2) und noch dreimal im dritten Teil (V. 8-10). In beiden Teilen wird der Engel als "auf dem Meer" und "auf dem Land" stehend beschrieben (V. 2.8). Die dritte Verbindung ist die Stimme vom Himmel. Sie wird am Ende des ersten Teils (V. 4) und am Beginn des dritten Teils (V. 8) vernommen. Im ersten Fall befiehlt die Stimme dem Johannes, nicht zu schreiben, was die sieben Donner redeten (V. 4), während der dritte Teil mit der Bemerkung beginnt "die Stimme, die ich vom Himmel gehört hatte" (V. 8).

Die Schriftrolle erscheint nicht im zweiten Teil, auch ist die Stimme vom Himmel nicht zu hören. Die hauptsächliche Verbindung zwischen diesem Teil und den anderen beiden liegt in der Beschreibung des Engels als "auf dem Meer und der Erde" stehend (V. 2.5.8).

Auf ein Merkmal der literarischen Struktur im dritten Teil mag nebenbei hingewiesen werden. Die zweimalige Erwähnung der Süße der Schriftrolle im Mund des Propheten und der nachfolgenden Bitterkeit sind nach J. M. Ford³ in chiasmischer Form gegeben:

A	Es wird bitter in deinem Magen sein (V. 9a).
B	Es wird aber süß wie Honig in deinem Munde sein (V. 9b).
B'	Es war süß wie Honig in meinem Mund (V. 10a).
A'	Aber ... bitter in meinem Magen (V. 10b).

Dieses kleine literarische Merkmal gibt keinen wesentlichen Beitrag zur Interpretation dieser Episode, aber es ergänzt in feiner Weise die Umkehrung in der Erfahrung, die der Prophet in der Vision mit der Schriftrolle machte. Der abschließende Teil wird des Weiteren von einer Stimme vom Himmel umrahmt, die zu Johannes am Beginn der Erfahrung (V. 8) spricht, und von einer Stimme, die wieder am Ende zu ihm spricht und ihn auffordert, den Nationen zu weissagen (V. 11).

Diese kurz erwähnten literarischen und thematischen Beziehungen haben eine Auswirkung auf die Einheitlichkeit dieses Kapitels. Eine ältere, kritische systematische Studie, für die besonders J. Wellhausen und seine Anhänger eintreten, teilt dieses Kapitel in verschiedene Quellen auf. Das hat Wellhausen konsequent von der Genesis bis zur Offenbarung durchgeführt. R. Charles antwortete auf dieses Vorgehen mit einem sorgfältigen und überzeugenden Bericht über die lexikalischen und

³J. M. Ford, *Revelation*, AB, 38 (Garden City, NY, 1975), 165.

grammatischen Beweise für die Einheitlichkeit dieses Kapitels.⁴

Für unser gegenwärtiges Anliegen kann das Kapitel daher als eine einheitliche Komposition genommen und von diesem Standpunkt aus analysiert werden. Dies ist der von den meisten modernen Kommentatoren der Offenbarung eingenommene Standpunkt. Die hier in Kürze gemachten Beobachtungen an den literarischen und thematischen Verbindungen innerhalb der Erzählung deuten in die gleiche Richtung, nämlich auf einen einzigen Autor, wie es die durchgängige Einheitlichkeit der Komposition beweist.

Beschreibung und Identifizierung

Beschreibung

Die ersten drei Verse in Offenbarung 10 geben eine detaillierte Beschreibung des Engels, den Johannes vom Himmel herabsteigen sieht. Wir finden sechs Merkmale vor. Zuerst ein Paar von beschreibenden Bestimmungswörtern, die den Engel als "ein anderer" und "mächtig" bezeichnen. Dann folgen zwei Wendungen, die den Schmuck des Engels beschreiben: ein Wolkenkleid um seinen Körper und einen Regenbogen über seinem Haupt. Zuletzt Wendungen, die das Gesicht und die Füße (Beine?) beschreiben.

Ein anderer Engel. Die Identifizierung dieses Engels in Offenbarung 10 als "ein anderer" (*allos*) ist nicht ausgesprochen bedeutsam, aber sie stellt diesen Engel im Gegensatz zu denen, der ihm vorangegangen sind. Der Ausdruck wird an anderen Stellen des Buches in verschiedenen Situationen angewendet. "Ein anderer" Engel in 8,3 steht im direkten Gegensatz zu den sieben Engeln, die in 8,2 die Posaunen entgegennahmen. Der zweite und dritte Engel mit den Botschaften in Offenbarung 14 wird jeweils "ein anderer" genannt im Gegensatz zu dem Engel, der die erste Botschaft trägt (14,6,8). "Ein anderer" Engel kommt auf die Erde in 18,1 im Gegensatz zu den sieben Engeln in Offenbarung 16, die die Schalen ausgießen. Da dieser Engel in 10,1 "ein anderer" Engel ist, der den ersten sechs folgt, die ihre Posaunen blasen (Kap. 8-9), besteht hier ein Gegensatz zu ihnen.

Ein mächtiger Engel. Der Engel in 10,1 ist jedoch nicht schlechthin ein anderer Engel, er ist ein anderer "mächtiger" (*iskuros*) Engel. Er steht daher nicht so sehr im Gegensatz zu den vorhergehenden Posaunenengeln als vielmehr zu dem mächtigen Engel in 5,2, der nach jemandem ruft, der würdig ist, die versiegelte Buchrolle in der rechten Hand Gottes zu öffnen. Das Adjektiv "mächtig" wird auch auf einen anderen Engel in Offenbarung angewendet, nämlich auf den, der den großen Mühlstein in das Meer wirft als ein Zeichen für den Fall des geistlichen Babylon (18,21).

Von den drei Engeln in der Offenbarung, die als "mächtig" bezeichnet werden, ist dieser eine in Kapitel 10 der, der in der gesamten Struktur des Buches an zentraler Stelle steht. Er ist auch der einzige, dessen persönliche Erscheinung in deutlichen Worten beschrieben ist.

Das Gesicht des Engels. Als Johannes in das Gesicht des mächtigen Engels schaut, erscheint ihm dies "wie die Sonne." Der am besten zutreffende Vergleich dieses Typs von Sprache bietet sich in der Beschreibung Christi am Beginn der Offenbarung (1,16) und in dem Bericht des Matthäus von der Verklärung Christi (Matth. 17,2).

J. M. Ford bemerkt: "In Offenbarung 1,16 erschien das Gesicht (*opsis*, nicht *prosopon*) dessen, der gleich war einem Menschensohn, wie die Sonne in ihrer Macht, aber die Sprache dieser Beschreibung unterscheidet sich beträchtlich von der in 10,1. In dem Bericht über Jesu Verklärung sagt Matthäus, dass sein Angesicht wie die Sonne leuchtete (Matth. 17,2), aber bei den anderen Evangelisten fehlt dieser Vergleich."⁵

Die Beschreibung des Angesichts eines gottähnlichen Wesens, die Daniel 10,5 bietet, erwähnt dessen Herrlichkeit in Begriffen von Blitz und Feuer, doch auf die Sonne wird nicht angespielt.

⁴ R. H. Charles, *The Revelation of St. John*, ICC, 1 (Edinburg, 1920), 256-258.

⁵ Ford, 158.

Hesekiel 1,27 beschreibt die Herrlichkeit der oberen Körperhälfte der Person Gottes als polierter Bronze und flammendem Feuer ähnlich, doch die Erscheinung seines Angesichts wird nicht hervorgehoben.

Regenbogen. Johannes sieht einen Regenbogen über dem Haupt des Engels. Die einzige weitere Stelle in der Offenbarung, wo ein ähnliches Phänomen erscheint, ist die Thronszene in Kap. 4. Dort sieht Johannes einen Regenbogen, der den Thron umgibt, auf dem Gott im Himmel sitzt (4,3). Daher mag der Gebrauch diesen Symbols in der Beschreibung des Engels etwas von dessen gottähnlichen Natur andeuten.

Es erscheint kein Regenbogen in der Vision von Christus in Offenbarung 1, es wird auch keiner um die gottähnliche Person in Daniels Vision (Da 10,5.6) gesehen. Allerdings begleitet ein Regenbogen die Person Gottes auf seinem mobilen Thron in der Vision Hesekiels (Hes 1,28). Der Regenbogen als ein Zeichen der Treue Gottes bei dem Bund mit Noah ist bemerkenswert unter dem AT-Anwendungen des Regenbogen-Bildes (1 Mo 9,12-17). Der Regenbogen in Offenbarung 10 mag die Erweiterung der Treue-Zusage Gottes auf den NT-Bund hervorheben.

Wenn wir einen Vergleich mit natürlichen Phänomenen vornehmen, könnten wir vermuten, dass das Entstehen dieses Regenbogens auf die Herrlichkeit des Engels zurückzuführen ist, speziell auf das Licht seines Angesichts, das von der Wolke reflektiert wird, von der er umgeben ist. Wie Charles bemerkte, "ist der Regenbogen auf das Licht vom Angesicht des Engels in der Wolke zurückzuführen."⁶

Die Füße des Engels. Die Schilderung der "Füße" (*podēs*) des Engels scheint paradox zu sein, da das Wort "Säulen" (*stuloi*) zur Beschreibung verwendet wird. Da Säulen sich von ihrer Basis aus nach oben erstrecken, wird dies von einigen auf die Beine des Engels bezogen, nicht auf dessen Füße. Charles bemerkt dazu: "Stuloi auf Füße angewendet erscheint unverständlich."⁷ Da das hebräische Wort für "Fuß" in erweiterter Bedeutung auch "Bein" heißen kann, meint Charles, dass die letztere Bedeutung hier ins Griechische übernommen wurde. Doch Charles selbst weist auf die Schwachheit dieser Lösung hin.⁸

Das Wort für "Füße" erscheint mindestens ein halbes dutzendmal an anderen Stellen in der Offenbarung.⁹ In allen Fällen sind eindeutig "Füße" gemeint, nicht "Beine." Die hier verwendete Sprache kommt der Beschreibung der Füße und des Gewandes Christi in Offenbarung 1,13.15 nahe. Daher besteht keine lexikalische Berechtigung, dieses Wort mit "Beine" zu übersetzen, wie dies die RSV (Revised Standard Version) tut. Es sollte mit "Füße" übersetzt werden.

Unser Interesse richtet sich nicht darauf, die Anatomie des Engels zu verstehen, sondern es geht darum, den historischen und literarischen Ort zu ermitteln, woher diese Art von Sprache kommt. Eine Anzahl von Kommentatoren haben eine Verbindung zwischen diesen Säulen und jenen Säulen von Wolken und Feuer vorgeschlagen, die die Israeliten während ihrer Wanderschaft durch die Wüste geführt haben. Beispielsweise erwähnt Ford, dass des "Engels Füße, die wie Säulen von Feuer sind, an die Feuersäule in der Exodus-Erzählung erinnern."¹⁰ G. B. Caird argumentiert in ähnlicher Weise.¹¹ H. B. Swete schlägt eine spezielle textliche Beziehung vor: "In *stuloi puros* steckt vielleicht eine Bezugnahme auf 2. Mose 14,19.24."¹² Da in der Wolken- und Feuersäule Gott selbst gegenwärtig war,

⁶ Charles, 259.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd., 260.

⁹ Offb 1,13.15; 2,18; 3,9; 13,2 und 22,8.

¹⁰ Ford, 162.

¹¹ G. B. Caird, *The Revelation of St. John the Divine* (New York, 1066), 125.

¹² H. B. Swete, *The Apocalypse of St. John* (London, 1909), 126.

betont die Anwendung dieser Art von Beschreibung auf den Engel einmal mehr seinen gottähnlichen Charakter.

Das Gewand des Engels. Die Verwendung von Exodusvorbildern endet nicht mit einer Betrachtung der Füße des Engels. Sie wird fortgesetzt im Blick auf das Gewand, das der Engel trägt. Er wird als "mit einer Wolke bekleidet" beschrieben. Wir schließen eine Bezugnahme auf normale atmosphärische Wolken aus, entdecken aber viele Fälle, in denen Wolken mit der Person Gottes verbunden werden.¹³ Wolken sind Bestandteile der Sprache der Theopanie.

Somit hebt diese Art der Darstellung die gottähnliche Natur des Engels hervor. Aber die Verbindung Wolken und Gottheit kann noch mehr aussagen. Zum Beispiel war (in 2 Mo) die Feuersäule mit der Wolkensäule wesensmäßig verbunden - in ähnlicher Weise war der herrliche Engel gekleidet. Diese Assoziation macht es uns leicht, in der Beschreibung des Engels eine Anspielung auf die Feuer- und Wolkensäule zu sehen. Die beiden Merkmale kommen her von der Art, wie sich Gott selbst dem Volk Israel während der Wüstenwanderung offenbart hat.

Das verwendete Verb in Offenbarung 10 für das Bekleidetsein mit dem Wolkengewand (*peribeblenon* von *periballo*, "anziehen, tragen - von Kleidung") wird im Exodusbericht nicht gebraucht, weder für die Umhüllung Gottes mit der Wolken- oder Feuersäule, noch bei der Umhüllung des Berges Sinai. Es wird jedoch zweimal in der LXX bei Daniel 12,6.7 verwendet. Und zwar bezieht es sich dort auf das gottähnliche Wesen, das ein leinenes Kleid trägt. Dazu wird es in der gleichen Form gebraucht (*peribeblemeno*).

Der spezifische Gebrauch des gleichen Verbs in ähnlicher Art und Weise, verbunden mit einer ähnlichen Gestalt, die ähnliche Dinge tut wie der Engel in Offenbarung 10, ist einer der Gründe, die Kommentatoren veranlasst haben, eine direkte Verbindung zwischen diesen beiden Passagen herzustellen. Diese Verbindung wird weiter unten genauer betrachtet. Jetzt wollen wir nur einfach festhalten, dass der Engel bereits durch seine Erscheinung Verbindung zu der Feuer- und Wolkensäule in 2. Mose und zu der gottähnlichen Gestalt in Daniel 10 und 12 demonstriert.

Handlungen

Im Wesentlichen können sechs Handlungen des mächtigen Engels festgestellt werden.

1. Er kommt vom Himmel auf die Erde herab.
2. Er hält eine geöffnete Schriftrolle in seiner Hand.
3. Er setzt einen Fuß auf die Erde und den anderen auf das Meer.
4. Er ruft mit einer lauten Stimme, die wie das Brüllen eines Löwen klingt (und dies löst die sieben Donner aus).
5. Er erhebt seine Hand und schwört einen Eid bei Gott dem Schöpfer.
6. Er gibt die geöffnete Schriftrolle dem Propheten zu "essen."

Die letzten drei Handlungen bilden einen gemeinsamen Teil, der mit der prophetischen Hauptaussage in dieser Darstellung eng verbunden ist. Sie werden in den folgenden Abschnitten besprochen. Hier sollen zunächst nur die ersten drei Handlungen kurz betrachtet werden.

Herabgekommen auf die Erde. Da der Engel bei seinem Herabkommen vom Himmel eine besondere Botschaft verkündigt, ist es eindeutig, dass er zu einer bestimmten Zeit gesandt wurde, um eine spezielle Botschaft auf Erden zu verkündigen. Er ist ein besonderer Botschafter.

Die Einzigartigkeit der Aufgabe dieses Engels kann herausgestellt werden, indem man seine Aktivität mit der anderer Engel in der Offenbarung vergleicht. Zum Beispiel sind die Engel in der Thronszene (Offb 4-5) in ihren Handlungen auf den Himmel begrenzt. Die Posaunenrufe der sieben Engel (Offb 8-9) haben irdische Folgen, aber es gibt keinen Hinweis, dass diese Engel zur Erde

¹³ Das trifft auf das AT zu (Ps 97,2; 104,3; 1 Kön 8,11; Hes 1,4; Da 7,13), auf das NT (Mt 17,5; 24,30; Apg 1,9; 1 Th 4,17) und auf das Buch der Offenbarung (1,7; 14,14).

herabkamen, um hier ihre Posaunen zu blasen. Die Engel, die die Plagenschalen ausgießen (Offb 16) sind direkter mit der Erde verbunden, aber dieser Punkt wird nicht so ausdrücklich erwähnt, wie es in Offenbarung 10,1 geschieht. Die Engel mit den drei Endzeitbotschaften (Offb 14) fliegen mitten durch den Himmel. Die anderen drei am Ende des Kapitels beschriebenen Engel sind mehr mit der Erde durch ihre Teilnahme an der Ernte verbunden.

Die passendste Parallele in der Offenbarung zum Herabkommen des Engels in Kapitel 10 ist der Engel am Beginn von Offenbarung 18,1, der zur Erde kommt mit der besonderen Endzeitbotschaft über Babylon. Im Falle des Engels aus Offenbarung 10 handelt es sich um eine Vor-Endzeit-Botschaft. Diese in eine bestimmte Richtung ausgeübte Aktivität betont die Bedeutung dieser beiden Engelsbotschaften. Wie Mounce festgestellt hat, "steht die dramatische Erscheinung einer autoritativen Gestalt vom Himmel in markantem Gegensatz zu der unmittelbar vorhergehenden Szene götzendienlicher und unmoralischer Rebellion des Menschen."¹⁴

Die Verwendung des Präsenspartizips "herabkommend" (*katabainonta*) deutet an, dass Johannes das Herabkommen des Engels beobachtet hat.¹⁵ Das bestätigt nicht nur, dass der Engel zu einer bestimmten Zeit kam, seine Botschaft auszurichten, sondern sagt auch etwas aus über die Perspektive, in der der Prophet diese Szene erlebt. Verschiedene Kommentatoren meinen, dass von 4,1 bis zu diesem Punkt Johannes die wechselnden Szenen schaute, wie wenn er im Himmel wäre. Sie stimmen im Allgemeinen darin überein, dass er diese Szene jetzt (Offb 10) aus einer irdischen Perspektive sieht.¹⁶

Hält eine geöffnete Schriftrolle. Die zweite Handlung des Engels besteht darin, dass er eine geöffnete Schriftrolle in seiner Hand hält. Später schwört er seinen Eid (V. 6) und erhebt seine rechte Hand zum Himmel. Daher können wir annehmen, dass er die kleine Buchrolle in seiner linken Hand hält. Wie er seine Hände gebraucht, bedarf keiner besonderen Beachtung. Es ist nur zu bemerken, dass wahrscheinlich die rechte Hand in der Regel zum Ablegen eines Eides erhoben wurde.¹⁷

Wesen und Bedeutung dieser Buchrolle sind offensichtlich für diese Weissagung wichtig. Allgemein wird betont, dass das Wort "kleine Buchrolle" oder "Buch" sich von dem Wort unterscheidet, das in Offenbarung 5,1 gebraucht wird. Das ist richtig beobachtet, denn in Offenbarung 5,1 steht das Wort *biblion* (Buch, Rolle), eine Verkleinerungsform von *biblos* (Buch), während in Offenbarung 10 viermal das Wort *biblaridion* (kleines Buch) Verwendung findet, eine Verkleinerungsform von *biblarion* (kleines Buch).

Biblion ist das gewöhnliche Wort für "Buch" oder "Buchrolle", das in der Offenbarung zwanzigmal erscheint. Die Standardform *biblos* erscheint nur zweimal (3,5; 20,15). *Biblaridion* (kleines Buch) dagegen kommt nirgendwo sonst in der Bibel vor, nur in Offenbarung 10. Von der Unterscheidung zwischen *biblos* (Buch) und *biblion* (Buch, Rolle) abgesehen, ist der Kontrast zwischen *biblaridion* (kleines Buch) in Offenbarung 10 und *biblion* (Buch, Rolle) im Rest der Offenbarung allerdings sehr deutlich und scharf und daher sicherlich beabsichtigt.¹⁸ Das "Buch" in Offenbarung 10 steht eindeutig im Gegensatz zu dem in Offenbarung 5,1 und ist mit diesem nicht gleichzusetzen.

Es sollte beachtet werden, dass das kleine Buch schon geöffnet ist, wenn der Engel herabkommt. Das Buch wird erwähnt, bevor der Engel seine Füße auf Land und Meer stellt. Das bedeutet, dass das

¹⁴ Mounce, 208.

¹⁵ Ebd., 207.

¹⁶ Zu einem Kommentar, der diese Sicht vertritt, siehe G. E. Ladd, *A Commentary of the Revelation of John* (Grand Rapids, 1971), 141: "Von 4,1 an hat er so geschrieben, als wäre er im Himmel, nun ist seine Position wieder auf der Erde." Vgl. *IB* 12 (Nashville, 1957), 438.439.

¹⁷ Zum Beispiel eines Schwurs zwischen zwei Männern siehe 1 Mo 14,22. Zu Beispielen für Eide Gottes Menschen gegenüber siehe 2 Mo 6,8; 4 Mo 14,30; Hes 20,15.28.

¹⁸ Obwohl *biblion* (Buch, Rolle) in Offb 10,8 einmal erscheint, zeigt die dominante Betonung des Wortes *biblaridion* (kleine Schriftrolle - viermal), dass diese Rolle sich von der in Offb 5 unterscheidet.

Buch vermutlich schon vorher im Himmel geöffnet wurde, ehe der Engel mit jener Botschaft gesandt wurde, die sich auf den Inhalt des Buches gründet.

Beachtet man die Tatsache, dass die Schriftrolle nunmehr geöffnet ist, dann ist es einleuchtend anzunehmen, dass sie wie jene in 5,1 bis zum Erscheinen des Engels versiegelt und verschlossen war. Die Verwendung des Perfekt-Partizips, um das Geöffnetsein zu beschreiben, betont nicht nur, dass die Schriftrolle zuvor geöffnet wurde, sondern auch, dass sie danach geöffnet blieb.¹⁹

An diesem Punkt brechen wir die Diskussion ab und nehmen noch keine endgültige Identifizierung der kleinen Schriftrolle vor. Das heben wir uns für später auf.

Steht auf Meer und Land. Der Engel setzt seinen rechten Fuß auf das Meer und seinen linken auf die Erde oder das Land. Das bedeutet übrigens, dass die Hand mit der Rolle über die Erde gehalten und die Hand zum Ablegen des Schwurs über das Meer erhoben wurde. Daher können Land und Meer (verbunden durch einen synthetischen Parallelismus) als Darstellung der ganzen Erde verstanden werden. Diese Handlung des Engels und die dazugehörige Beschreibung deuten auf die weltweite Ausdehnung der verkündigten Botschaft und der Autorität diesen Engels.²⁰

Die Ansicht einer Minderheit bringt Barnhouse zum Ausdruck, wobei das Meer auf die heidnischen Nationen und das Land auf Israel bezogen wird.²¹ Wenn dies der Fall wäre, ergäbe die Symbolik eine schlecht gemischte Metapher: Land stellt ein Land (Israel) und Wasser andere Länder (Heiden) dar. Der Schluss des Kapitels mit dem Auftrag für Johannes, allen Völker abermals zu predigen, deutet jedoch darauf hin, dass eine solche Unterscheidung am Beginn der Erzählung keineswegs beabsichtigt war. Es ist daher vorzuziehen, in der Bezeichnung Land und Meer eine bildliche Darstellung von Universalität zu sehen.

Spezielle Identifizierung

Zwei Sichtweisen. Es gibt zwei Hauptmeinungen bezüglich der Identifizierung des Engels in Offenbarung 10. Die eine sieht ihn als einen besonderen Engel mit erhöhter Stellung. Die andere vertritt die Auffassung, es handle sich um eine Repräsentation Gottes - genauer Jesu Christi - durch einen Engel.

J. A. Seiss gehört zu den Kommentatoren, die diesen Engel als Christus identifizieren.²² Indem er Vergleiche anstellt mit Herrlichkeit des Engels, dem Wolkengewand und dem Regenbogen als Kopfschmuck, identifiziert D. G. Barnhouse diese Gestalt ebenfalls als Christus.²³ Ford zog besonders Vergleiche zu Elementen aus der Exoduserzählung, um diese Gestalt als "den Engel des Bundes, manchmal mit Jahwe gleichgestellt," zu identifizieren.²⁴ In seinem älteren Werk drängt E. B. Elliott den Ausleger von Offenbarung 10, "auch die Person zu betrachten, die es verkündigt - der gleiche göttliche Bundesengel, Jehova Jesus."²⁵

Auf der anderen Seite steht die alternative Sichtweise, in der zum Beispiel Charles vorschlägt, diesen Engel als Gabriel zu verstehen. Er begründet dies damit, dass dieser Engel nicht Christus sein kann, weil es unpassend wäre, wenn Gott bei sich selbst schwört.²⁶ G. E. Ladd meint, dass dies nur eine

¹⁹ Mounce, 207.

²⁰ Zur Erläuterung dieses Punktes siehe Mounce, 208; L. Morris, *The Revelation of St. John*, Tyndale New Testament Commentaries, 20 (Leicester, England, 1983), 137; Ladd, 142; Caird, 125.

²¹ D. G. Barnhouse, *Revelation: An Expository Commentary* (Grand Rapids, 1971), 181.

²² J. A. Seiss, *The Apocalypse* (Philadelphia, 1865), 223.

²³ Barnhouse, 179.

²⁴ Ford, 163.

²⁵ E. B. Elliott, *Horae Apocalypticæ 2* (London, 1846), 123.

²⁶ Charles, 258.

Engelgestalt sei, weil in der Offenbarung Engel immer nur Engel sind und Gott nirgendwo im Buch der Offenbarung als ein Engel dargestellt werde.²⁷

Diese beiden Einwände sind nicht so gewaltig, wie sie zu sein scheinen. Es gibt Fälle im AT, wo von Gott berichtet wird, dass er einen Schwur getan habe. Drei davon wurden oben zitiert.²⁸ Es ist richtig, dass das Wort "Engel" in der Offenbarung nicht speziell für Gott verwendet wird, aber die Gestalt von Michael in Offenbarung 12 ist in ihrem Wesen sowohl engelhaft als auch christusähnlich.

Ebenso sollte die Herkunft dieses hier verwendeten Bildes in Betracht gezogen werden. Die Feuer- und Wolkensäule wird aus dem Exodusbericht entnommen. In diesem Bericht ist Jahwe der Eine, von dem gesagt wird, dass er in der Wolkensäule wohne und aus ihr heraus handle (2 Mo 13,21). In zumindest einem Fall jedoch wird gesagt, dass es "der Engel" Jahwes sei, der das tue (2 Mo 14,19). Eine solche Verbindung kann mit anderen Elementen aus dem Exodusbericht in die Bildsprache der Offenbarung übernommen worden sein.

Belege für eine christusähnliche Gestalt. Zugunsten der Identifikation mit Christus stellen wir fest, dass vier hauptsächliche Charakteristika dieses Engels gewöhnlich mit der Darstellung Gottes verbunden sind. Dies bezieht sich auf die Erscheinung seiner Füße als Feuersäulen, das ihn umgebende Wolkengewand, die aus seinem Gesicht erstrahlende Herrlichkeit, und den über seinem Kopf befindliche Regenbogen. Alle vier Charakteristika erscheinen in Verbindung mit der Beschreibung Gottes an anderen Stellen in der Bibel. Keine von ihnen wird ausschließlich für einen Engel verwendet. Wenn dies nur ein Engelwesen ist, wäre es sicherlich mit außergewöhnlichen, göttlichen Charakteristika ausgestattet worden.

Ein weiterer Punkt ergibt sich aus der Betrachtung ähnlicher, vergleichbarer Passagen. Dies sind Offenbarung 1, Daniel 10 und 12 und Hesekiel 1. In diesen Passagen ist die Hauptfigur göttlich. In Offenbarung 1 ist es Christus. Hesekiel 1 identifiziert im Zentrum der Vision Jahwe. Die Gestalt in Daniel 10 ist zweifellos göttlich und deutlicher herausgehoben als die Engel in der Erzählung.

Da diese Vergleiche nahe an die Beschreibung des Engels aus Offenbarung 10 herankommen und die jeweiligen Person-Darstellungen göttlich sind, legt uns ein solcher Vergleich nahe, die Gestalt in Offenbarung 10 als christusähnlich zu erkennen und nicht nur für einen Engel zu halten.

Allgemeine Erkennungszeichen

Vergleich mit Daniel 10,6; 12,7. Mit dem Begriff "allgemeine Erkennungszeichen" beabsichtige ich eine weitere Beziehung oder Verbindung mit dem Engel oder der gottähnlichen Gestalt aus Daniel 10 und 12 zur Sprache bringen. Viele Kommentatoren stellen eine Beziehung fest. Obwohl einige diese Verbindung umfassender beschrieben haben als andere, hat doch eine Übersicht über die Kommentare ergeben, dass es kein Beispiel dafür gibt, wo diese Beziehung verneint wurde.²⁹

In seinen Kommentar zu Offenbarung 10 weist Elliot auf Daniel: "... ein Prophet und eine Prophezeiung, auf die offensichtlich hier Bezug genommen wird."³⁰ Die Beziehung zwischen den Engeln in diesen beiden Passagen beurteilt Charles mit folgenden Worten: "Unser Autor (von Offb 10) hat den Engel vor Augen, der in Daniel 10,6 und 12,7 beschrieben wird."³¹ Auf sein Zitat von Daniel 12,6,7 verweisend, verbindet Card Offenbarung 10,5,6 mit jener Passage, indem er bemerkt, dass "Johannes an diesem Punkt für eigene Zwecke eine alttestamentliche Passage übernimmt, die sich in vielen seiner nachfolgenden Visionen an prominenter Stelle wiederfindet... Johannes glaubt, dass diese Prophezeiung aus Daniel, zusammen mit anderen alttestamentlichen Prophezeiungen, im Begriff war,

²⁷ Ladd, 141.

²⁸ 2 Mo 6,8; 4 Mo 14,30; Hes 20,15,28.

²⁹ Einige, die diese Beziehung allgemein anerkennen, sind: Elliot, Charles, Caird, und Mounce.

³⁰ Elliot, 121.

³¹ Charles, 259.

eine neuere und reichere Erfüllung zu finden.³² Mounce bemerkt in seinem Kommentar zu diese Passage aus Offenbarung: "Es ist Daniel 12,7, das den interpretativen Hintergrund für dieses Abschnitt liefert."³³

In Ergänzung zu diesen allgemeinen Beziehungen, haben Kommentatoren auch spezifische Verbindungen zwischen den beiden Passagen bis in Details betont. In seinem Kommentar zu Daniel 12,7 stellt A. Clarke fest: "Das ähnelt sehr der Beschreibung des Engels aus Offenbarung 10,5."³⁴ Elliot bemerkte, dass in Offenbarung 10 "der gleiche Bundesengel, Jehova Jesus, kraft seiner eigenen Würde die gleiche Herrlichkeit mitsch bringt wie der Gottmensch in Daniels früherer Vision."³⁵

Schwur. Der Engel aus Daniel 12 kann mit dem aus Offenbarung 10 auf Grund der großen Ähnlichkeit des Schwurs verglichen werden. Über diese Beziehung schrieb Elliott: "Neben allem ist es besonders wichtig (wie es sich bald bei unserem Eintreten in die Geschichte zeigen wird), dass wir die Parallelität der Handlung und des Schwurs gerade mit dem in Daniel genannten Engel betonen - eine so überzeugende Parallelität, dass es unglaublich erscheint, wenn sie nicht beabsichtigt wäre. Und gerade das hat auf Johannes einen tiefen Eindruck gemacht."³⁶

Ford kommentiert sowohl den Schwur als auch die ihn begleitenden Handlungen: "Der Eid in Offenbarung 10,6-7 spiegelt Daniel 12,7-9 wieder, wo der in weißes Leinen gekleidete Engel seine rechte und linke Hand zum Himmel erhebt und schwört, dass es 'eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit' dauern wird, bis die Wunder ein Ende nehmen."³⁷

Caird widmet dem Inhalt des Schwurs besondere Aufmerksamkeit. Er stellt fest, dass die Offenbarung dem Schwur in Daniel etwas hinzugefügt hat: "Der Engel bei Johannes fügt den Worten des Engels im Danielbuch eine wichtige Ergänzung hinzu. Er schwört nicht nur beim ewigen Gott, sondern bei dem, *der Himmel, Erde, und Meer, und alles darin geschaffen hat* (hervorgehoben durch Author)."³⁸ Kiddle bezieht sich ebenso mehr auf die Worte des Schwurs als auf die damit verbundene Handlung, wenn er beobachtet, "des Engels Schwur ist ein Echo aus Daniel 12,7."³⁹

Versiegelung. Es existiert auch eine Bezugnahme auf eine Versiegelung in beiden Passagen. Die Versiegelung in Offenbarung 10 betrifft die sieben Donner, in Daniel 12 die Schriftrolle des Propheten. Allerdings hat man darauf hingewiesen, dass der Gebrauch dieser Art von Sprache im Zusammenhang mit einem Schwur von der früheren Passage in die spätere übernommen wurde.

T. F. Glasson hat zu dieser Verbindung festgestellt: "Die Versiegelung hier (Offenbarung 10,5) zeigt den Einfluss von Daniel 12,4 und 9..... Das gleiche Kapitel aus Daniel hat hier ohne Zweifel die Sprache vorgegeben (Offenbarung 10,6), ein Mann, in Leinen gekleidet - eindeutig ein Engel (zitiert Daniel 12,7)."⁴⁰

Ford macht eine ähnliche Aussage über diese Ausdrucksweise und bemerkte, dass Swete die Passage aus Daniel 12,4 stammend ansah: "Die Anwendung der Metapher auf ungeschriebene Äußerungen ist eine kühne Neuerung."⁴¹

Prophetische Zeit. Schließlich gibt es noch eine weitere bedeutende Verbindung zwischen

³² Caird, 127.

³³ Mounce, 210.

³⁴ A. Clarke, "The Holy Bible," *A Commentary and Critical Notes, Revelation* (Reprint, Nashville, 1938), 618.

³⁵ Elliot, 123.

³⁶ Ebd., 124.

³⁷ Ford, 162.

³⁸ Caird, 129.

³⁹ M. Kiddle, *The Revelation of St. John* (London, 1940), 172.

⁴⁰ T. F. Glasson, *The Revelation of John* (Cambridge, 1965), 67.

⁴¹ Ford, 159.

diesen beiden Passagen: bei dem Schwur beider Persönlichkeiten geht es um prophetische Zeit. Da dieses Element zur Diskussion der zentralen Passage in diesem Kapitel gehört, werden wir darauf zurückkommen, wenn dieser Punkt in unserer Studie an der Reihe ist.

Die Sieben Donner

Einmalige Botschaft

Eine Untersuchung der Aussage über die sieben Donner enthüllt ein Problem von beachtenswertem Ausmaß (V. 3.4). Beim Ruf des mächtigen Engels ertönen die sieben Donner. Als sie erschallen, hörte der Prophet zu und verstand sie. Nachdem das Donnern verhallt war, wollte der Prophet die Botschaft aufschreiben. In diesem Moment wurde er jedoch angewiesen, nicht zu schreiben, sondern die Botschaft zu versiegeln. Wir werden daher mit einer Botschaft konfrontiert, die gegeben und dann zurückgezogen wurde.

Ruf wie Löwengebrüll. Wir sollten beim Analysieren der Passage zuerst beachten, dass die Donner als Antwort auf einen lauten Ruf des mächtigen Engels ergehen. Der Ruf wird wie "das Brüllen eines Löwen" beschrieben. Das Bild des brüllenden Löwen wird im AT in Fällen gebraucht, wo der Gedanke eines bevorstehenden Gerichts vermittelt werden sollte.

Amos warnte Israel vor dem kommenden Gericht in dieser Art von Sprache: "Brüllt etwa ein Löwe im Walde, wenn keinen Raub hat? ... Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Gott der Herr redet, wer sollte nicht Prophet werden?" (Am 3,4.8) Der Feind, der den leidenden Gottesknecht in Psalm 22 bedrängt, wird als ein "brüllender und reißender Löwe" (V. 14) beschrieben. Als das Tier ihn anfiel, flehte der Gottesknecht um Rettung "aus dem Rachen des Löwen" (V. 22).

Dass der Ruf oder das "Brüllen" der Größe des mächtigen Engels entspricht, beobachtet Mounce: Der Ruf wird mit einer tiefen, resonanten Stimme gegeben, die Aufmerksamkeit fordert.⁴² Ford weist darauf hin, dass das neutestamentliche Wort etwas über die Art der Äußerung des Engels aussagt: "*mukatai*, 'brüllen', nur hier in der Bibel. Kein Klingen, mehr Donnergrollen. Laut in der Stärke und extrem tief, aber ohne verständliche Worte."⁴³

Vergleiche dieser Art von Sprache mit anderen Stellen der Bibel legen nahe, in dem Ruf des Engels eine Assoziation des Gerichts mitschwingen zu sehen.

Donner-Symbolik

Als Antwort auf den lauten Ruf des mächtigen Engels ertönen sieben Donner. Es wird uns nicht gesagt, woher sie kommen oder wer sie verursachte. Jedoch auf Grund von Parallelen in anderen Stellen der Offenbarung darf angenommen werden, dass diese Donner vom Himmel her ertönen. Wenn dies der Fall ist, erschallen sie höchstwahrscheinlich, weil Gott es befahl. Somit hätte Gott die Donner veranlasst als Antwort auf den Ruf des Engels.

Der Gebrauch der Zahl 7 impliziert, dass die Donner - wie die sieben Gemeinden, Siegel, Posaunen und Plagen - nacheinander erschallen und nicht auf einmal. Um herauszufinden, was die sieben Donner darstellen könnten, müssen wir die Verwendung des Wortes "Donner" an anderen Stellen der Offenbarung untersuchen.

Dreimal kommt das Wort in unserem Abschnitt vor und außerdem noch in sieben anderen Passagen der Offenbarung. Drei davon geben wenig Aufschluss. Die anderen vier sind schon von größerer Bedeutung.

In den drei weniger wichtigen Stellen wird das Wort für vergleichende und beschreibende Zwecke verwendet: einmal für die Stimme eines der Lebewesen (6,1) und zweimal für die "Stimme"

⁴² Mounce, 208.

⁴³ Ford, 159.

der großen Schar der Erlösten im Himmel, die Lieder des Lobpreises singen (14,2; 19,6).

In den vier anderen Passagen mag das Wort "Donner" mehr Licht in unsere Suche bringen. In allen vier Fällen wird der Tempel Gottes im Himmel beschrieben. Des Weiteren dienen diese Beschreibungen des himmlischen Tempels entweder als Einführung oder Abschluss zu einem der prophetischen Hauptlinien in dem Buch.

Im ersten Fall dient die Thronszene als Einführung für die Reihe der Siegel (4,5). Im zweiten sind die Donner im Tempel Teil der Einführung zu den Posaunen (8,4.5). Im dritten Fall kommen sie im Zusammenhang mit der Beschreibung des Tempels vor, die als Einführung für die größeren Prophezeiungen von Offb 12-14 (11,19) dient.⁴⁴ Beim letzten Auftreten dieser Art von Sprache dienen die Donner vom Thron und Tempel als Abschluss der Schalen-Plagen-Reihe in Offenbarung 16 (16,18).

In diesen vier Fällen findet sich das Wort "Donner" in einer Reihe von Wörtern mit assoziierten Phänomenen. Die vollständige Liste beinhaltet Blitze, Stimmen oder laute Geräusche, Donnerrollen, Erdbeben und großer Hagel. Wie wir aus dieser Liste leicht erkennen, beziehen sich all diese Wörter auf unterschiedliche Phänomene, die einen Sturm begleiten können.

Diese Schilderungen sind daher im wesentlichen Beschreibungen einer Theophanie Gottes, die als der Sturm Gottes in jenen Situationen in Aktion tritt, die in diesen Passagen beschrieben werden. Die Frage lautet: Was haben alle vier Begebenheiten gemeinsam, dass sie diese besondere Art der Antwort Gottes herausfordern?

Bevor wir uns mit dieser zentralen Frage beschäftigen, sollen einige andere Merkmale herausgestellt werden. Es gibt zum Beispiel eine Weiterentwicklung in der Entfaltung dieser Elemente entsprechend der Reihenfolge, wie sie im Buch der Offenbarung berichtet werden. Die erste Szene enthält 3 Elemente, die zweite 4 und die letzten beiden 5. So nimmt der Leser ein Anschwellen und Anhäufen dieser Elemente beim Durchschreiten des Buches wahr.

Obwohl es gelegentliche Umkehrungen gibt, sind diese Sturmelemente in allen Passagen in ungefähr gleicher Anordnung aufgelistet. Im ersten und im letzten Fall gehen diese Elemente vom Thron Gottes im Himmel aus; in den anderen beiden Fällen erscheinen sie ohne diese direkte Verbindung. Keine der vier Passagen beschreibt die Phänomene so, als gingen sie direkt von der Person Gottes aus, obwohl sie offensichtlich unter seiner Kontrolle sind.

Der gemeinsame Nenner, der die vier Szenen kennzeichnet, ist das Gericht. Die Phänomene scheinen von Gottes Thron auszugehen zu dem Zeitpunkt, wenn er seine Gerichte schickt. Das ist klar ersichtlich im Fall der Posaunen (8,4-5) und der Plagen (16,18).

Das Konzept des Gerichts findet sich wahrscheinlich in 11,19, dem Vers, der die prophetischen Szenen der Auseinandersetzung zwischen dem Drachen und der Frau (Offb 12-13) einführt und zu dem in Offenbarung 14 angekündigten Gericht hinführt. Da die Thronszene in Offenbarung 4-5 auch der Einführung zur Siegel-Reihe (Offb 6) dient, und weil die Siegel ebenfalls Gerichtselemente enthalten, kann das Auftreten des Donners und der damit verbundenen Sturmelemente ebenfalls mit dem Gedanken des Gerichts verbunden werden.

Wenn die vom Thron ausgehenden Donner in diesen vier Passagen mit dem Gericht Gottes verbunden sind, dann kann man erwarten, dass die sieben Donner in Offenbarung 10 ebenso zum Thema des Gerichts in Beziehung stehen. Diese Verbindung wurde von einigen Kommentatoren erkannt. Barnhouse zum Beispiel verweist auf die sieben Donner als die Gerichtsentscheidung gegen die Rebellischen.⁴⁵ Ladd sieht diese Donner als Vorwarnung des kommenden Gerichts göttlichen Zorns.⁴⁶

⁴⁴ Ich stimme mit der Auffassung von K. Strand überein, der Offenbarung 11,19 als eine Einführung zu Kap. 12-14 versteht und nicht nur als Abschluss von Kap. 11. K. Strand, "The 'Victorious-Introduction' Scenes in the Visions in the Book of Revelation," *AUSS* 25 (1987), 273. Siehe Nachdruck in Kapitel 3 dieses Bandes.

⁴⁵ Barnhouse, 182.

⁴⁶ Ladd, 142.

Sowohl Barnhouse als auch Ladd lenken die Aufmerksamkeit auf die Parallele zwischen diesen Donnern und dem siebenmaligen Donnern der Stimme Yahwes in dem in Psalm 29 geschilderten Sturm. Bei diesem Zusammenhang sollte beachtet werden, dass Psalm 29 auch ein Gerichtpsalm ist, und dass das Gericht vom Thron Gottes im himmlischen Heiligtum ausgeht (V. 1.2.9-11). Dass die Kanaaniter Ziel des im Sturm hereinbrechenden Gerichts sind, ist ersichtlich aus der Tatsache, dass nach den geographischen Hinweisen im Psalm der Sturm israelitisches Territorium nicht berührt.

Von diesen Parallelen aus anderen Stellen der Offenbarung her geurteilt, würden wir erwarten, dass die sieben Donner eine Reihe von Gerichten angekündigt hätten, wäre ihre Botschaft ohne Unterbrechung übermittelt worden. Der Prophet wurde jedoch angewiesen, die Botschaften zu versiegeln und sie nicht aufzuschreiben. Was bedeutet das? Wenn darüber niemals etwas zu erfahren wäre, dann wäre es seltsam, dass sie überhaupt erwähnt wurden.

Ihre Ankündigung gefolgt von ihrer Versiegelung hat daher einige prophetische Bedeutung und bedarf der Erklärung. Mehrere Theorien wurden zur Erklärung dieser Umstände aufgestellt. Eine sieht darin ein literarisches Hilfsmittel, um eine Folge einzuführen, die dem Leser bereits gut bekannt ist. Eine andere Erklärung lokalisiert diese Donner im Himmel, daher sei eine Erklärung für die Erde nicht notwendig. Die bisher bevorzugte Erklärung ist die von Caird, der vorschlägt, dass die sieben Donner Gerichte des Untergangs ankündigen, doch dieser Untergang zurückgenommen worden sei.⁴⁷

Versiegelung der Donner

Die Verwendung des Verbs für "versiegeln", um die Geheimhaltung der Botschaft der sieben Donner zu beschreiben, ist ungewöhnlich. An anderen Stellen im Buch der Offenbarung bezieht sich "versiegeln" direkt auf das, was die Handlung erforderlich macht: Anbringen eines Siegels auf einem Objekt oder Dokument. Zum Beispiel wird uns die Versiegelung der Diener Gottes an ihren Stirnen gezeigt (7,3), das Versiegeln der Rolle mit sieben Siegeln (5,1) und die Anweisung an Johannes, sein prophetisches Buch nicht zu versiegeln (22,10).

In Offenbarung 10,4 jedoch wird dem Propheten gesagt, nicht niederzuschreiben, was die sieben Donner ankündigten. Und in diesem Sinne sollte er versiegeln, was sie gesagt hatten. Die Schwierigkeit hier ist die, dass man normalerweise eine *mündliche* Kommunikation nicht "versiegelt".

Eine recht gute Erklärung für diesen ungewöhnlichen Umstand geht aus Daniel 12 hervor, die Hauptparallele zur Szene in Offenbarung 10. In Daniel 12 geht die Schau des Propheten in Vers 5 weiter. In Vers 6 erscheint der herrliche Engel. Und in Vers 7 schwört der Engel seinen Eid. Wenn wir zu den Anweisungen zurückgehen, die diesen Versen unmittelbar vorangestellt sind, finden wir den Befehl an den Propheten, *sowohl* "diese Worte zu verbergen" *als auch* "dies Buch zu versiegeln" (V. 4).

Die gleiche Art von Sprache wird in der Szene der Offenbarung verwendet, jedoch in einer dynamischen, nicht erstarrten Weise. In Daniel 12 *verschließt* der Prophet die Worte, wenn er die Rolle *versiegelt*. In Offenbarung 10 *versiegelt* der Prophet die Worte, wenn er sie *verschließt* durch das Nichtschreiben. Ähnliche Anweisungen werden in einem ähnlichen Zusammenhang gegeben, aber sie werden in einer anderen Weise durchgeführt, wie sie in den neuen Rahmen der Offenbarung passen. Daher scheint das Problem - die Spannung zwischen den zwei unterschiedlichen Handlungen, die in Offenbarung 10,4 beschrieben werden (versiegele - schreibe nicht) - seine Lösung von der ursprünglichen Quelle her zu finden, von der diese Bilder stammen.

Die Donner ersetzt durch die Plagen?

Einige Kommentatoren sehen einen Zusammenhang zwischen den sieben Donnern und den sieben Plagen aus Offenbarung 16. Glasson spricht davon, dass die sieben letzten Plagen den Platz einnehmen werden, den die sieben Donner vorbereitet haben: "Betrachtet man die sieben Donner, so könnte man eine weitere Reihe erwarten: der erste Donner, der zweite usw. Aber dieser Gedanke wird

⁴⁷ Caird, 126.

nicht verwirklicht. Wie wir sehen, folgen den sieben Posaunen die sieben Plagenschalen (Kap. 16).⁴⁸ Mounce bezieht sich auf die sieben Donner als "einer weiteren Reihe von warnenden Plagen."⁴⁹

Die sieben Schalen werden als die sieben letzten Plagen bezeichnet, weil sie die letzten Gerichte vor dem zweiten Kommen Christi darstellen (15,1). In Offenbarung 10 nun finden wir die sieben Donner: Gerichte oder Plagen, die offensichtlich kurz vor dem Ende der Zeit gekommen wären, denn sie wären in der Zeit geschehen, wenn der siebente Engel ansetzt zu posaunen und das Geheimnis Gottes vollendet werden soll (10,7).

Wären die Donner in der Zeit ihrer Ankündigung ertönt - und nicht versiegelt worden -, hätten sie sehr wohl selbst die letzten Gerichtsplagen sein können. Wie bereits dargelegt, war dies nicht der Fall. Ihr Platz wurde von den Plagen aus Offenbarung 16 eingenommen. Wir können diese Beziehung auch anders ausdrücken: Die vorletzten Gerichte der sieben Donner wurden angekündigt, aber widerrufen, um von den letzten Gerichten ersetzt zu werden, die in Gestalt der letzten sieben Plagen kommen. Gibt es eine Zeit in der Geschichte der Prophetie oder in der Heilsgeschichte, wo solche einleitenden Gerichte angekündigt aber wieder zurückgenommen wurden? Diese Zeitfrage führt uns zum nächsten Abschnitt der Prophetie.

Der Schwur

Die Position des Engels

Die zentrale Passage in diesem Kapitel sind die Verse 5-7. Nicht nur im Sinne der literarischen Struktur sind sie zentral, sondern auch im Hinblick auf die thematische Bedeutung.

Das erste erwähnte Element ist die Stellung des Engels: ein Fuß auf dem Meer, der andere auf dem Land. Wir stellten fest, dass diese Symbolik die weltweite, umfassende Botschaft des mächtigen Engels repräsentiert.

Die nächste Handlung des Engels ist das Erheben der Hand, um einen Eid zu schwören. Da dies zur Zeit des Johannes die übliche Art und Weise war, einen Eid zu leisten, wird diese Symbolik der normalen menschlichen Erfahrung entlehnt. Die Tatsache, dass er die rechte Hand zum Schwur erhob, zeigt, dass die geöffnete Buchrolle noch immer in seiner linken Hand war.

Die geöffnete Schriftrolle

Obwohl die geöffnete Schriftrolle in diesen Versen (V. 5-7) nicht wieder erwähnt wird, sollte ihre Anwesenheit als ein wichtiger Teil dieser Szene angesehen werden. Die Tatsache, dass der Engel eine Hand zum Schwur erhebt und zur gleichen Zeit die geöffnete Rolle in der anderen Hand hält, zeigt die Verbindung des Schwurs mit dem Inhalt der Rolle. Das hat beachtenswerte Bedeutung für die Identifizierung der Buchrolle, wenn wir die Botschaft der Vision verstehen wollen.

Wir hatten schon festgehalten, dass das griechische Wort für "Buchrolle" in Kapitel 10 sich von dem in 5,1 und anderen Stellen der Offenbarung unterscheidet. Also sollte die Rolle in Offenbarung 10 von den anderen Rollen deutlich unterschieden werden. Diese Unterscheidung sagt uns, was diese Rolle nicht ist, jedoch nicht was sie ist.

Die Parallele Daniel

Der beste Weg die kleine Schriftrolle zu identifizieren ist der, den Kontext mit den Parallelen in anderen Stellen der Bibel zu vergleichen. Wird das vorgenommen, dann wird die Parallele dieser Passage zu Daniel 12 offensichtlich. Auf mehrere Ähnlichkeiten wurde bereits oben Bezug genommen. Zu diesen soll nun die Handlung des Ablegens eines Eides hinzugefügt werden.

Daniel 12 und Offenbarung 10 sind die beiden einzigen Passagen in der Bibel, die vom Schwur

⁴⁸ Glasson, 63.

⁴⁹ Mounce, 209.

eines Engels berichten. Beide beinhalten relativ ähnliche Positionen. Der Engel aus Daniel 10/12 steht über dem Fluss Tigris, während der Engel aus Offenbarung 10 mit gespreizten Beinen über Land und Meer steht. Während des Schwurs erheben beide ihre Hände gen Himmel. In Daniel 12 werden beide Hände zum Himmel erhoben, in Offenbarung 10 nur die rechte Hand.

Nebenbei soll darauf hingewiesen werden, dass die rechte Hand in Daniel 12 zuerst genannt wird, während die rechte Hand in Offenbarung 10 als einzige genannt wird. Eine einfache Erklärung für diesen Unterschied liegt darin, dass der Engel in Daniel 12 keine Schriftrolle in der Hand hält und daher beide Hände emporheben konnte. Der Engel in Offenbarung 10 hatte eine Rolle in seiner linken Hand, so konnte er nur seine rechte Hand erheben.

Die Identifizierung des offenen Buches

Der soeben genannte Unterschied bietet eine Möglichkeit, die geöffnete Schriftrolle, die der mächtige Engel in der Hand hält, zu identifizieren. Unmittelbar vor dem Schwur des Engels in Daniel 12 wird auf die Schriftrolle des Propheten Daniel Bezug genommen (12,4). Daniel wird angewiesen, die Worte seiner niedergeschriebenen Weissagung zu verschließen (verbergen), indem er die Schriftrolle zusammenrollen und versiegeln soll. Die Versiegelung war nicht buchstäblich gemeint, etwa um sein abgeschlossenes Schriftstück als authentisch zu erklären. Vielmehr wird dadurch die Tatsache symbolisiert, dass in einer späteren Zeit - der "Zeit des Endes" - die Weissagungen seiner Schriftrolle zum Verständnis jener geöffnet würden, die die Rolle vorwärts und rückwärts nach ihrer wichtigen Botschaft durchforschen würden.

Nun kommen wir zu dem Engel in Offenbarung 10, der eine geöffnete Schriftrolle in seiner Hand hält. Die Betonung des geöffneten Zustandes dieser Rolle steht im Gegensatz zu dem geschlossenen Zustand der Rolle Daniels in jener frühen Zeit. Das sagt auch etwas über die Zeit aus, in der die Rolle aus Offenbarung 10 geöffnet wurde. Die Öffnung, angedeutet in Offenbarung 10,7, würde in der Zeit geschehen, wenn der siebente und letzte Engel sich bereit macht, seine Posaune zu blasen. In anderen Worten: die Handlung des Engels mit dem geöffneten Buch ist ein Endzeitergebnis oder ein Ereignis, das in der "Zeit des Endes" geschehen sollte. In dem einen Fall (Da 12,4) haben wir eine Schriftrolle, die bis zu "der Zeit des Endes" versiegelt war. In dem andern Fall (Offb 10,2,5-7) haben wir eine Rolle, die am Ende der Zeit geöffnet wurde.

Obwohl es in den beiden Passagen unterschiedlich verwendet wird, bestärkt das Verb "versiegeln" die Verbindung zwischen ihnen, weil es in dem unmittelbaren Kontext des Schwurs beider Engel zu finden ist. Dieser Beweis - weitere werden noch folgen - weist uns in die Richtung, die geöffnete Schriftrolle in der Hand des Engels mit der Rolle des Propheten Daniel zu identifizieren, die dieser verschließen und versiegeln sollte bis zu "der Zeit des Endes" (Da 12,4).

Schwören bei Gott

Nach dem Erheben ihrer Hände beginnen die Engel aus Daniel 12 und Offenbarung 10 mit einer Identifikation Gottes, in dessen Namen sie ihren Eid ablegen. Es gibt an dieser Stelle eine direkte Übereinstimmung der Eide. Das wird deutlich bei einer Gegenüberstellung der Anfangsworte:

Daniel 12,7	Offenbarung 10,6
und schwor bei dem, der ewiglich lebt ...	und schwor bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist ...

Beide Eide beginnen mit der Identifikation Gottes als dem Ewigen, während der Eid in Offenbarung die Anerkennung Gottes als Schöpfer hinzufügt. Somit besteht hier eine direkte Beziehung, aber auch eine Erweiterung im letzteren Falle. Die Erweiterung, den Schöpfer betreffend, hat Bindeglieder zu anderen Passagen in der Offenbarung, wovon besonders bemerkenswert die Hymne an den Schöpfer in 4,11 und die Botschaft des ersten Engels in 14,6 ist. Die Verbindung zur ersteren ist mehr thematischer Natur, die Verbindung zur letzteren ist direkt lexikalischer Art.

Einige Kommentatoren haben die Aufmerksamkeit auf diesen Teil des Eides und seine Bedeutung gelenkt. Ladd beobachtete: "Der Engel kündigt das bevorstehende Ende im Namen des ewigen Gottes an, der Schöpfer wie Herr aller Kreatur ist. Mit anderen Worten: das bevorstehende Ende wird eintreten, weil Gott der ewige und souveräne Eine ist, der letztlich herrscht und die Oberhand über alle Dinge in Seinem Universum hat."⁵⁰

Caird bemerkt die auf die Schöpfung gelegte Betonung und ist der Meinung, dass das Geheimnis Gottes, von dem gleich darauf die Rede ist, bis an den Anfang der Schöpfung zurückreichen muss.⁵¹ Ford stellt heraus, dass es "ein Echo der Gebote" (2 Mo 20,11) in dem Schwur gibt.⁵² Das ist gut beobachtet, denn das vierte Gebot enthält die gleichen drei Elemente Himmel, Erde und Meer in derselben Reihenfolge. Die zusätzliche Wendung "und alles, was darin ist" wird nur nach dem dritten Element in 2. Mose 20 hinzugefügt, aber im Schwur des Engels wird sie nach jedem der drei aufgeführten Bereiche angefügt.

Um diesen Teil der Diskussion des Eides zusammenzufassen, sind zwei wichtige Punkte herauszuheben: Erstens gibt es eine ausreichende Übereinstimmung in den Anfangsworten des Schwurs in Daniel 12 und Offenbarung 10, um sagen zu können, dass sie direkt miteinander verbunden sind. Zweitens ist in dem Eid in der Offenbarung eine Betonung auf Gott als Schöpfer hinzugefügt worden. Und die in dieser Betonung verwendete Sprache kommt direkt aus dem vierten der Zehn Gebote.

Die Botschaft des mächtigen Engels

Gliederung

- I. Einleitung
- II. Prophetische Erklärung über die Zeit
- III. Das bittersüße Buch
- IV. Historische Erfüllung
- V. Schlussfolgerung

Einleitung

Nach der Identifizierung des Gottes, in dessen Namen der Eid geschworen wurde, macht der Engel aus Offenbarung 10 eine Aussage über die Zeit. In älteren Bibeln werden die Worte übersetzt: "Es soll hinfort keine Zeit mehr sein" (Luther). In neueren Übersetzungen heißt es: "Es wird keinen Verzug mehr geben" (RSV = Revised Standard Version; Elberfelder: "Frist").

Aus jeder Übersetzung geht hervor, dass der heilige Eid des Engels mit der Zeit zu tun hat. Um die Absicht in dieser Wendung zu erkennen, ist es notwendig, die Ausdrucksweise von verschiedenen Blickrichtungen her zu untersuchen: lexikalisch, nach Kontext und Parallelen und auch nach historisch-prophetischer Erfüllung.

Prophetische Erklärung über die Zeit

⁵⁰ Ladd, 144.

⁵¹ Caird, 129.

⁵² Ford, 160.

Definition und Gebrauch von *chronos* (Zeit)

Das Wort, das mit "Zeit" - oder in neueren Übersetzungen mit "Verzug" - übersetzt wird, ist *chronos* (Zeit). Der Gedanke, dass *chronos* hier mit "Verzug" übersetzt werden sollte, wird nicht nur in einigen modernen Übersetzungen vertreten, sondern in beachtlichem Ausmaß auch in bekannten Kommentaren. Ladd zum Beispiel bemerkt: "Was der Engel verkündet, bedeutet, dass es bis zum Kommen des Endes keine dazwischenliegende Zeit mehr geben wird. Die Vollendung wird nicht mehr verzögert. Die Gebete der Heiligen werden jetzt beantwortet."¹ Barnhouse fügt den Gedanken hinzu, dass es keinen Verzug mehr geben wird bis zum Blasen der siebenten Posaune.² Nachdem wir die führende Auffassung von der Übersetzung des Wortes *chronos* vernommen haben, müssen wir uns fragen, wie wir möglichst akkurat damit umgehen.

Ein grundlegender Ausgangspunkt zur Bestimmung der richtigen Übersetzung von *chronos* sollte der Gebrauch dieses Wortes in der Offenbarung sein. Außer in 10,6 kommt *chronos* in drei anderen Passagen der Offenbarung vor. In 2,21 bezieht es sich auf die Zeit, die der Isebel gegeben wurde, ihre Sünden zu bereuen. In 6,11 umschreibt es die zusätzliche Zeit für die Märtyrer des fünften Siegels, noch zu ruhen. In 20,3 ist die kleine Zeit gemeint, die Satan gegeben wird nach seiner Freilassung am Ende der Tausend Jahre. In den letzten beiden Fällen wird das Wort für "Zeit" durch das Wort für "klein" - *mikros* - modifiziert. In den fünf anderen Stellen der Offenbarung, wo das Wort "Zeit" vorkommt, lautet das übersetzte griechische Wort *kairos*, nicht *chronos*.³

Somit ist in keinem der Fälle, wo *chronos* in der Offenbarung gebraucht wird, dieses Wort mit dem Gedanken des Verzugs verbunden. Diese Bedeutung auf 10,6 anzuwenden, entbehrt der Unterstützung durch den Autor und kann nur als willkürlich im Sinne einer speziellen Beweisführung gesehen werden. Ein zusätzliches Argument gegen diese Übersetzungsweise kommt von der Funktion des Wortes in seiner eigenen Sprache. Wie Elliot schon vor langer Zeit dargelegt hat,⁴ kann das Verb *chronizo* "verziehen" bedeuten, aber das Substantiv *chronos* wird nicht in dieser Weise gebraucht.

Nach diesen Betrachtungen scheint die populäre, neuere Übersetzung dieses Wortes in 10,6 im Sinne von "Verzug" nicht gerechtfertigt. Die ältere Übersetzung sollte beibehalten werden ("es soll hinfort keine Zeit mehr sein").

Zeitelemente im Kontext

Wir betrachten die Zeitelemente, die sich außerhalb von Kapitel 10 finden. Sie sind in einer Weise angeordnet, dass sie eine Art Rahmen für die Zeitaussage in Offenbarung 10 bilden. Drei davon gibt es. Eins geht in Kapitel 9 unmittelbar voraus, ein anderes folgt in Kapitel 11. Das dritte kommt im fünften Siegel in Kapitel 6 vor. Die Verbindung im letzten Fall wird durch das Thema und die Sprache hergestellt.

Offenbarung 6,11. Diese Passage beschreibt symbolisch eine Gruppe von Märtyrern unter dem Altar beim Öffnen des fünften Siegels. Sie haben eine brennende Frage. Sie lautet: Wie lange halten die herrschenden Zustände noch an? "Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?" Als Antwort wird einem jeden von ihnen ein weißes Gewand gegeben, und sie werden aufgefordert, noch eine kleine Zeit (*chronos*) zu warten, bis die Zahl ihrer Brüder vollständig ist.

Beim Besprechen der Aussage über die "Zeit" oder den "Verzug" in Kapitel 10 vertritt Barnhou-

¹ G. E. Ladd, *A Commentary of the Revelation of John* (Grand Rapids, 1971), 144.

² D. G. Barnhouse, *Revelation: An Expository Commentary* (Grand Rapids, 1971), 185.

³ Offb 1,3; 11,18; 12,12; 12,14; 22,10.

⁴ E. B. Elliot, *Horae Apocalypicae* 2 (London, 1846), 121.

se die Auffassung, dass die Antwort auf die Frage der Märtyrer "Wie lange noch?" (6,10.11) von dem mächtigen Engel gegeben wird (10,6).⁵ In gleicher Weise nimmt Ladd an, dass die Aussage in 10,6 zeigt, dass "die Gebet der Heiligen (in 6,10.11) im Begriff sind, erhört zu werden."⁶

Ein gutes Argument kann auf lexikalischer Grundlage gefunden werden. Das Wort in beiden Passagen ist *chronos*. In 6,11 wird den Heiligen gesagt, eine kleine *chronos* länger zu ruhen, in 10,6 stellt der Engel fest, dass keine *chronos* mehr sein soll. Wenn diese beiden Aussagen verbunden werden, dann kann die erste so etwas wie einen Zeitrahmen für die zweite liefern.

Die Märtyrerszene gehört zum fünften Siegel und bezieht sich offensichtlich auf die große Verfolgung des Mittelalters. Gemäß der historischen Auslegung endete diese Ära der Verfolgung am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Das Öffnen des sechsten Siegels, das darauf folgt, bezieht sich auf das zweite Kommen Christi und auf die Zeichen, die diesem unmittelbar vorausgehen. Darum sollte die Aussage des Engels in Offenbarung 10 betreffs der "Zeit" irgendwo zwischen diese beiden Punkte fallen (das Ende der mittelalterlichen Verfolgung und der zweite Advent), die im fünften und sechsten Siegel herausgearbeitet werden.

Beachtet sollte werden, was die Märtyrer erbitten (6,10). Sie fragen, wie lange es dauern wird, bis Gott richten und ihren Tod rächen wird. Es ist möglich, dass das Richten und das Rächen ein und dieselbe Handlung ist. Die andere Möglichkeit ist, dass beide Handlungen aufeinander folgen. In diesem Fall würde das Richten juristischer Art sein und das Rächen Vollstreckungscharakter haben.

Eine Unterstützung für die Auffassung von einer zweiphasigen Aufeinanderfolge könnte am Schluss von Vers 11 gefunden werden, wo ein Vorgang angedeutet wird, der die Zahl der Heiligen vervollständigen wird. Ein derartiges Vervollständigen der Zahl würde eine Art Prozess erfordern, der Entscheidungen fällt. Dann wäre die *Zeit*, auf die hier angespielt wird (in der sie ruhen sollten, wörtlich "eine kleine Zeit"), die *Zeit* für den Beginn und die Dauer jenes Prozesses, der die Entscheidung fällt. Ein solches Gericht würde letztlich bewirken, dass das Blut der Heiligen gerächt und die Heiligen selbst in Gottes ewiges Reich geführt werden.

Offenbarung 9,15. Wenn man nach Zeitaussagen im unmittelbaren Kontext von Offenbarung 10 Ausschau hält, dann findet man die nächste vorhergehende dieser Art in der Zeitprophetie der sechsten Posaune in Offenbarung 9,15. Zwar ist die Zeitangabe, auf die hier Bezug genommen wird, an die Ereignisse zur Zeit der sechsten Posaune gebunden, aber der Engel in Offenbarung 10 könnte nicht gesagt haben, dass es keine Zeit - wörtlich oder prophetisch - mehr geben wird, bevor nicht diese Zeitperiode abgeschlossen ist. Damit erhebt sich die Frage nach der historischen Zeitperiode, auf die diese prophetische Zeitspanne anzuwenden ist.

Eine Anzahl adventistischer Kommentatoren haben in dieser Prophetie eine Beschreibung des Ansturms der ottomanischen Türken auf die Christenheit gesehen.⁷ Die Details dieser Interpretation können hier nicht ausgeführt werden, aber es mag genügen festzustellen, dass im allgemeinen die hier angewendeten Auslegungsprinzipien korrekt sind, und dass die vorausgesagte politische Macht korrekt identifiziert worden ist. Die Zeitperiode allerdings, die mit dieser Prophetie verbunden ist, scheint nicht korrekt verstanden worden zu sein. Eine genauere Einschätzung mag die Gesamtinterpretation noch besser unterstützen.

Das Jahr-Tag-Prinzip⁸ - auf die Zeitangabe in Offenbarung 9,15 angewendet - sieht 360 historische

⁵ Barnhouse, 183.

⁶ Ladd, 144.

⁷ Zu repräsentativen Darstellungen dieser Sicht in der Kommentar-Literatur der Siebenten-Tags-Adventisten siehe U. Smith, *Prophecies of Daniel and the Revelation*, rev. und neu illustriert (Nashville, 1944), 497-517; F. D. Nichol, Herausgeb., *The SDA Bible Commentary 7* (Washington, DC, 1957), 792-796.

⁸ Zu einer Besprechung des Jahr-Tag-Prinzips in der Auslegung apokalyptischer Zeitweissagungen siehe W. H. Shea, *Selected Studies on Prophetic Interpretation*, DARCOM Series, Frank B. Holbrook (Hg.), Bd. 1 (Washington, DC, Biblical Research Institute, 1982), 56-88.

Jahre für ein prophetisches Jahr vor (vergleiche Offenbarung 11,2,3; 12,6,14 zur Bestätigung der Tatsache, dass ein prophetisches Jahr aus 360 Tagen besteht). Dazu kommen 30 historische Jahre für einen prophetischen Monat und noch ein zusätzliches Jahr für den prophetischen Tag in dieser Zeitaussage. Das sind insgesamt 391 historische Jahre, mit denen zunächst zu rechnen ist. Dann ergibt sich die Frage, was mit der "Stunde" anzufangen ist, mit der die Aussage beginnt. Da das Wort für "Stunde" anderswo in der Offenbarung kein spezifischer Ausdruck für historische Erfüllung ist, besteht keine Notwendigkeit, es hier als Teil der chronologischen Gleichung anzusehen. Die anderen Zeitelemente führen vielmehr zu der Zeit oder "Stunde", wenn die Prophetie ihren Höhepunkt findet.

Wenn man nach dem ausschlaggebenden Ereignis sucht, mit dem der Angriff der ottomanischen Türken auf das Christentum begann, wird sich der Blick mit Gewissheit auf den Fall Konstantinopels richten als das Ereignis, das den Beginn der türkischen Flut nach Europa markierte. Und diese Flut ergoss sich direkt bis vor die Tore Wiens. Der Fall Konstantinopels führte zu einer Literaturwelle quer durch Europa, die die Renaissance unterstützte und förderte, und von den Christen, die zu dieser Zeit lebten, wurde der Fall der Stadt als ein Ereignis angesehen, das Markstein und Wendepunkt war. Das geschah 1453. Von diesem Zeitpunkt gerechnet, bringen uns 391 Jahre in das Jahr 1844. In diesem Jahr gab die Hohe Pforte ein Toleranzedikt heraus, das den Bürgern des türkischen Reiches verbot, Christen wegen ihres Glaubens zu verfolgen oder zu töten. Da es sich hier um eine prophetische Periode handelt, während der Menschen getötet werden würden, passt die Aufhebung solcher Aktivität (durch die Macht, die derartige Aktivitäten vorher gefördert hatte) sehr gut zu den Angaben der Prophetie. Die Zeitperiode stimmt auch sehr gut mit der Art dieses Ereignisses überein, denn von 1453, als in Konstantinopel das Morden begann, sind es 391 Jahre bis es 1844 verboten wurde.

Die Schlussfolgerungen bestätigen den Eindruck, dass die Gesamtinterpretation dieser Prophetie korrekt ist, sowohl im Blick auf die identifizierte politische Macht als auch auf die exakte Erfüllung der Zeitperiode, die dieser Macht zugeschrieben war. All das fand sein Ende am 21. März 1844. Nicht eher als zu diesem Zeitpunkt konnte der Engel aus Offenbarung 10 sagen, dass keine Zeit mehr sein sollte, denn die prophetische und historische Zeitperiode von Offenbarung 9,15 erstreckte sich bis dahin.

Irgendwann nach Abschluss dieses prophetischen Zeitabschnitts jedoch würde es für den Engel angemessen sein, solch eine Aussage zu machen, die dem Teil des chronologischen Rahmens entspricht, der die Prophetie von Offenbarung 10 umgibt. In diesem Fall erscheint das Wort *chronos* in 10,6 besonders angebracht. Wenn jemand meinte, der Tag, der Monat und das Jahr aus 9,15 würden hier wiederholt (um zu sagen, dass es danach nichts mehr geben würde), dann würde das zu einer ziemlich verwirrenden Aussage führen. Statt dessen sind alle diese Zeitelemente unter der Überschrift *chronos* zusammengefasst. Und dieser Begriff schließt sie alle ein.

Offenbarung 11,2.3.9.11. Der Inhalt von Offenbarung 11 ist gepaart mit dem von Offenbarung 10, und gemeinsam bilden sie das Zwischenstück zwischen den Ausführungen der sechsten und der siebenten Posaune. Weil die beiden Texteinheiten in dieser Weise miteinander verknüpft sind, dürfen wir eine Art Beziehung zwischen dem Inhalt ihrer Weissagungen und der Art und Weise erwarten, wie sie prophetische Zeit behandeln.

Die Zeitperioden in Offenbarung 11 sind bezeichnend. Da gibt es eine lange und eine kurze Periode. Die lange Zeit wird zweimal genannt: als 42 Monate (11,2) und als 1260 Tage (11,3). Die kurze Zeit wird zweimal etwas später im Kapitel erwähnt als 3 1/2 Tage (11,9,11). Das längere symbolische Zeitelement ist für uns von größerer Bedeutung, weil es offensichtlich eine viel längere Zeitperiode darstellt als die Symbolik der 3 1/2 Tage.

Von zentraler Bedeutung in der Schilderung und dem längeren Zeitelement ist der Zustand der Zeugen Gottes, die ihr Zeugnis in Trauerkleidern ablegen. Im Blick auf die Erfüllung in der Geschichte passt das gut in die Zeit des dunklen Mittelalters, als Gottes Wahrheit durch geistlicher Finsternis verdunkelt wurde, während die Heiligen Gottes eine Verfolgung durchmachen mussten, die im nächsten Kapitel (Offb 12,6,14) mit derselben 1260-Tage-Periode vorhergesagt wird. Das Jahr-

Tag-Prinzip auf diese Zeitspanne angewendet, ergibt eine Zeit von 1260 Jahren für diese Ära geistlicher Finsternis und Verfolgung. Das passt gut zu den historischen Wendepunkten, die zur Markierung dieser Periode vorgeschlagen wurden. Sie erstreckt sich von der Mitte des sechsten Jahrhunderts bis ins späte achtzehnte Jahrhundert, chronologisch genauer: von 538 bis 1798.⁹

Für unsere Absicht spielt es keine Rolle, ob die 3 1/2 Tage oder Jahre am Ende dieser Zeitspanne zu suchen sind oder kurz danach. Herauskommt dasselbe, nämlich, dass die beiden Zeitperioden von Offenbarung 11 an Beginn des neunzehnten Jahrhunderts zu ihrem Ende kommen. Offenbarung 11 setzt somit einen Wendepunkt, vor dem der Engel aus Offenbarung 10 seinen Eid nicht geschworen haben konnte, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll". Die Zeitperioden von Offenbarung 11 laufen nach der prophetischen Uhr. Nur an einem Punkt nach ihrem Abschluss kann der Engel seine Ankündigung geschworen haben.

Zeitparallelen

Daniel 12. Von verschiedenen Betrachtungspunkten her sind Vergleiche zwischen Daniel 12 und Offenbarung 10 vorgenommen worden. Wir kommen hier zu einem weiteren Vergleichspunkt: das Interesse beider an "Zeit". Zum Beispiel schwört der Engel von Daniel 12, dass "die Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes abgeschlossen sein wird" (Elberfelder), wenn "eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit" um sind (Da 12,7). Andererseits schwört der Engel von Offenbarung 10, dass hinfort keine Zeit mehr sein soll. Da sich diese Kapitel in so vielen anderen Aspekten entsprechen, ist es nur natürlich zu erwarten, dass sich die Zeitelemente in gleicher Weise ergänzen.

Die Verwandtschaft ist von einer Reihe Kommentatoren bemerkt worden. Unter den älteren Werken ist M. Habershon, der 1841 schrieb: "Es ist meine Überzeugung, dass sich die hier vorgebrachte Beteuerung auf dieselbe Sache bezieht. Der einzige Unterschied besteht darin, dass der eine diese Periode der 1260 Jahre als zukünftig darstellt - 'es soll eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit währen' -, der andere dagegen als vergangen - 'es soll hinfort keine Zeit mehr sein'."¹⁰

1854 stellte P. S. Desprez fest: "Beide Voraussagen beziehen sich auf dieselbe Zeit, der eine ist nur das Echo des anderen."¹¹ Im Jahre 1884 schrieb P. W. Grant: "Auch der Eid ist von der gleichen Art - nein, es ist, wie bereits vermutet, derselbe Eid nur in dem einen Fall bezieht er sich auf die ganze Zeit der antichristlichen Verfolgung ... und in dem anderen Fall auf das Ende derselben traurigen Zeitperiode."¹²

Clarks Kommentar ist vorsichtiger: "Das ähnelt sehr der Beschreibung des Engels in Offenbarung 10,5,6 - und im siebenten Vers scheint es eine Bezugnahme auf diese Prophetie zu geben, 'eine Zeit, Zeiten und eine halbe'."¹³

Diese Verwandtschaft ist auch von neueren Kommentaren festgestellt worden. In seinem 1940 veröffentlichten Werk schrieb M. Kiddle: "der Engel spricht genau von derselben Zeitperiode, die in Daniel erwähnt wird."¹⁴

Moderne Kommentatoren haben ebenfalls die Verwandtschaft dieser beiden Aussagen über die Zeit festgestellt, aber sie haben in einigen Fällen die Beziehung umgedreht. Sie argumentieren, die Ankündigung in Offenbarung 10 besage, dass die 3 1/2 Zeiten der Danielschen Verfolgung bevor-

⁹ Zu Fakten, die die Datierung der 1260 Tag-Jahr-Periode von 538 bis 1798 belegen, siehe *The SDA Bible Commentary* 4,833.834, und U. Smith, 143-145, 533.534, 551-558.

¹⁰ H. Habershon, *An Historical Exposition of the Prophecies of the Revelation* (London, 1841), 208.

¹¹ P. S. Desprez, *The Apocalypse Fulfilled*, (London, 1854), 226.

¹² P. W. Grant, *The Revelation of John* (London, 1889), 267.

¹³ A. Clarke, "The Holy Bible", *A Commentary and Critical Notes, Revelation* (Reprint, Nashville, 1938), 618.

¹⁴ M. Kiddle, *The Revelation of St. John* (London, 1940), 172.173.

stehen, nicht enden. Caird drückt diese Ansicht so aus: "Johannes glaubte, dass die Prophezeiung Daniels, gemeinsam mit anderen alttestamentlichen Prophetien, im Begriff waren, eine neue und reichere Erfüllung zu finden. Die dreieinhalb Jahre würden nun beginnen... und er interpretierte den letzten Satz der Worte des Engels an Daniel so, dass mit der Zerschlagung des Verfolgers das *Geheimnis Gottes vollendet werden wird* (Betonung vom Verfasser). Die Verfolgung der Kirche ist somit die geheime Waffe, mit der Gott beabsichtigt, den Sieg über den Verfolger der Kirche zu gewinnen und seinen Zweck der Erlösung zu erreichen. Das ist auch der Inhalt der *kleinen Buchrolle*."¹⁵

Die ältere Ansicht, die die Ankündigung des Engels aus Offenbarung 10 an das Ende der Zeitperiode verlegt, die von dem Engel aus Daniel 12 verkündet worden war, ist offensichtlich der modernen Sicht, die die Beziehungen umkehren will, überlegen. Die neuere Ansicht gründet sich teilweise auf die Auffassung, dass die Prophetie Daniels auf die Zeit des Antiochus Epiphanes anzuwenden ist (zweites Jahrhundert v. Chr.). Somit wird diese Zeitperiode in der Offenbarung zu einer Neuanwendung, wäre aber nicht mehr die ursprüngliche Absicht der Prophetie.

In der historischen Auslegung jedoch schaut Daniels Prophetie viel weiter in die Zeit als nur bis ins zweite Jahrhundert v. Chr. In der Tat erstreckt sie sich bis in die christliche Ära, in der diese Verfolgung stattfinden sollte. Die Anwendung des Jahr-Tag-Prinzips auf diese Zeitperiode zeigt an, dass eine Aussage über sie in der Offenbarung sich eher auf ihren Abschluss beziehen sollte als auf ihren Beginn.

Dieselbe Erkenntnis ergibt sich aus dem Kontext von Offenbarung 10. Der Eid sollte seine Erfüllung in der Zeit finden, wenn der siebente Engel sich anschickt zu posaunen, also eindeutig ein Endzeit-Ereignis. So erscheint die Schlussfolgerung der älteren historischen Kommentatoren in diesem Punkt viel gesünder als die der modernen kritischen.

Diese Kommentatoren, ob sie im neunzehnten oder zwanzigsten Jahrhundert schrieben, haben eine direkte Verbindung hergestellt zwischen dem Ende der Zeit in Offenbarung 10,6 und den 3 1/2 Zeiten von Daniel 12,7. Obwohl diese allgemeine Schlussfolgerung zweifellos korrekt ist, gibt es doch eine schwache Stelle darin, wenn die Anwendung genau definiert werden soll. Diese schwache Stelle rührt von dem Versäumnis her, dem spezifischen griechischen Wort, das hier vorkommt, genügend Aufmerksamkeit zu widmen. In der Septuaginta (der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel aus dem dritten Jahrhundert v. Chr., gewöhnlich als LXX bezeichnet) ist das Wort, das in Daniel 12,7 für die 3 1/2 "Zeiten" gebraucht wird *kairos*, während das Wort, das in Offenbarung 10,6 steht, *chronos* ist. Englische Bibeln bringen den Unterschied, der in den beiden griechischen Worten liegt, nicht zum Ausdruck.

Dies ist ein Fall, bei dem wir ganz sicher sein können, dass der Autor eine Unterscheidung beabsichtigt hat. Das wird durch die Tatsache unterstützt, dass die identische Zeitperiode aus Daniel 12,7 in Offenbarung 12,14 erscheint und dasselbe Wort *kairos* enthält, wie es in der LXX bei Daniel steht. Es ist daher klar, dass Johannes beabsichtigte, in Offenbarung 10,6 ein anderes Wort zu benutzen als in 12,14 oder die LXX in Daniel 12,7. Aber immerhin benutzt Johannes ein Wort, das sich auf Zeit bezog (*chronos*). Warum diese Unterscheidung im Text?

Die Antwort auf diese Frage kann aus anderen Angaben in Daniel 12 geschlossen werden. Nach dem Eid, der die 3 1/2 Zeiten betraf, sprach der Engel über den Gräuel der Verwüstung. Er sagte, dass er 1290 Tage dauern würde (V. 11). Danach sprach er einen Segen über die aus, die die 1335 Tage erreichen würden (V. 12).

So werden also am Ende von Daniel 12 zwei zusätzliche Zeitperioden von demselben Engel genannt. Im letzteren Fall werden jedoch unterschiedliche Zeiteinheiten angegeben, und statt "Zeiten" lautet die hier gewählte Zeiteinheit "Tage".

Wenn der Engel aus Offenbarung 10 beabsichtigt hätte, sich nur auf die 3 1/2 Zeiten aus Daniel 12,7 zu beziehen, dann hätte er wohl das Wort *kairos* gebraucht. Aber Daniel 12 enthält zwei längere

¹⁵ G. B. Caird, *The Revelation of St. John the Divine* (New York, 1966), 127.128.

prophetische Zeitperioden zusätzlich zu den 3 1/2 kairoi. Um diese anderen Bezugnahmen auf Zeit (in "Tagen" ausgedrückt) ebenfalls einzubeziehen, musste ein von kairos zu unterscheidendes Wort gebraucht werden. Da kairos nur mit einer der drei Zeitperioden in Daniel 12 verbunden ist, passt chronos als ein übergreifender Ausdruck viel besser, indem er sowohl die Zeiteinheit kairos also auch "Tage" umfasst.

So liegt die Besonderheit des Wortes chronos in Offenbarung 10,6 darin, dass es die drei Zeitperioden von Daniel 12 in seinen Bezugsrahmen einschließt. Da der Eid des Engels (10,6) offensichtlich die drei Zeitweissagungen aus Daniel 12 einbezieht, sollte ihrer historischen Erfüllung einige Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die 3 1/2 Zeiten (V. 7) beziehen sich auf dieselbe Ära, die in Daniel 7,25 genannt wird. Beide Passagen fanden ihre Erfüllung in der Verfolgung, die sich über das dunkle Mittelalter erstreckte - von 538 bis 1798.¹⁶

Der "Gräuel der Verwüstung" (V. 11) wurde von derselben Macht aufgerichtet, die die Verfolgung durchführte (vgl. Da 11,31 mit 8,11.12). Da die Vorherrschaft dieser Macht ein vorläufiges Ende finden sollte, wenn die Verfolgung vorüber war (7,25), so würde auch in der Parallel-Prophetie (12,11) die Manifestation des Gräuels der Verwüstung zur gleichen Zeit mit der Verfolgung ihr Ende finden. Anders gesagt: die 3 1/2 Zeiten oder 1260 Tage sollten zusammen mit den 1290 Tagen gemeinsam enden, und zwar im Jahre 1798. Rückwärts gerechnet - nicht vorwärts - bedeutet dies, dass das Aufkommen dieser Macht 508 begann.

Die letzte Zeitperiode von Daniel 12, die 1335 Tage, ist in derselben Zeiteinheit gegeben wie die unmittelbar vorausgehenden 1290 Tage. Es ist deshalb vernünftig anzunehmen, dass sie beide denselben Verlauf nehmen. Das heißt, dass die 1335 Tage 45 Tag-Jahre über das Ende der 1290 Tag-Jahre im Jahre 1798 hinausreichen, also bis 1843.

An dieser Stelle sollte darauf hingewiesen werden, dass wir historische Ereignisse in Westeuropa nach dem römischen Julianisch-Gregorianischen Kalender messen, der jeweils im Januar beginnt und im Dezember endet.

Die Zeitweissagungen aus Daniel 8 und 9 jedoch werden nach dem jüdischen Herbst-zu-Herbst-Kalender gerechnet, da dies der Kalender war, der zu der Zeit gültig war, als diese Zeitperioden begannen (Neh 1,1; 2,1). Betrachten wir das 1335ste Tag-Jahr aus Daniel 12,12, so überschneidet sich dieses Januar-bis-Dezember-Jahr 1843 mit dem 2300sten Tag-Jahr aus Daniel 8,14, das vom Herbst 1843 bis zum Herbst 1844 reicht. Praktisch führen uns die 1335 Tage in dasselbe Jahr 1844, wo die prophetische Zeitperiode aus Daniel 8,14 endet.

Die Rede des Engels in Daniel 12 führt uns drei Zeitperioden vor Augen: die 3 1/2 Zeiten, die 1290 Tage und die 1335 Tage. Historisch gesehen, enden sie in entsprechender Reihenfolge 1798, 1798 und 1844. Wenn wir von *chronos*-Zeit sprechen, dann sind offensichtlich alle drei Zeitweissagungen gemeint, nicht nur die erste. Das bedeutet, dass die Aussage des Engels in Offenbarung 10 - dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll" - nicht eher gelten konnte, bis die dritte und letzte der drei Perioden abgeschlossen war. Und das war im Jahr 1844. Zu irgendeiner Zeit danach wird die Aussage des Engels aktuell.

Daniel 8,14. Es gibt keine direkte lexikalische Verbindung zwischen Offenbarung 10 und Daniel 8,14, aber es kann sehr wohl eine thematische Verbindung bestehen. Diese Verbindung steht im Zusammenhang mit den Zeiteinheiten in Daniel 8,14, den 2300 Abend-Morgen (Tagen). Was ist ein Abend-Morgen? Die Anwendung dieses Ausdrucks auf die Tage der Schöpfung in 1. Mose 1 zeigt, dass ein 24-Stunden-Tag gemeint ist, ein Ausdruck von rein chronologischer Bedeutung. Kann es irgendeine theologische Bedeutung für den Gebrauch des Begriffs "Abend-Morgen" in Daniel 8,14 geben?

Daniel 8 ist vor allem eine Prophetie, die das Heiligtum betrifft. Ein Streit findet statt um das Heiligtum zwischen dem Fürsten des Heeres und dem kleinen Horn. In diesem Bericht kommen

¹⁶ Siehe Fußnote 9.

hebräische Worte für Heiligtum dreimal vor (V. 11.13. 14). Das Wort *tamid* (täglich, beständig), das in diesem Textabschnitt erscheint, kommt anderswo im AT 30mal vor, immer verbunden mit dem Heiligtum. Die beiden Engel aus 8,13 werden "Heilige" genannt, eine seltene Bezeichnung für Engel im AT. Aber hier werden diese "Heiligen" so genannt im Zusammenhang mit dem "Heiligen" oder "Heiligtum". Widder und Ziegenbock, die Symbole am Anfang des Kapitels, dienten als Opfertiere am Heiligtum. So wird erkennbar, dass Daniel 8 durchweg Heiligtumsprophetie ist.

In diesem Licht sollte auch ihr Zeitelement untersucht werden, die "Abend-Morgen". Ein spezieller Aspekt des Heiligtumsdienstes war das Opfer an jedem Abend und Morgen. Am Abend verbrannte der Priester Weihrauch und zündete den Leuchter an, am Morgen richtete er den Leuchter her und verbrannte abermals Weihrauch. Über diese Aktivitäten heißt es in 3. Mose 24,3: "...dass er vom Abend bis zum Morgen beständig (*tamid*) leuchte vor dem Herrn."

Durch die Wolken- und Feuersäule hat Gott selbst die Zeit markiert, wann diese Aufgaben durchgeführt werden sollten. Sie wechselten jeweils zum Sonnenuntergang und Sonnenaufgang und zeigten auf diese Weise an, wann der Priester seine Aufgabe in der Stiftshütte wahrzunehmen hatte. In dieser Art führte der Herr und wachte über sein Volk und sein Heiligtum abends und morgens während der 40jährigen Wanderung in der Wüste (4 Mo 9,15.21).

Zieht man die spezielle Heiligtumsbezogenheit für die Abend-und-Morgen-Folge in Betracht, dann sollte man annehmen, dass die Prophetie von Daniel 8 eine zusätzliche Bedeutung hat. Ein Abend-Morgen ist nicht einfach eine Zeitspanne von 24 Stunden - er ist ein "Heiligtumstag".

Indem wir zu Offenbarung 10 zurückkehren, sollten wir noch einmal der Symbolik Beachtung schenken, die in der Kleidung und der Erscheinung des mächtigen Engels liegt. Über die Wolke, die den Engel umhüllt, haben wir oben gesprochen. Sie kann mit der Wolke in Verbindung gebracht werden, mit der sich Gott verhüllte, als der die Kinder Israel durch die Wüste führte. Die Füße des mächtigen Engels gleichen Feuersäulen. Die aus der Bibel am besten bekannte Feuersäule ist die, die Israel durch die Wüste führte. Somit - um in der Sprache der Symbolik zu reden - präsentiert der Engel aus Offenbarung 10 die beiden Hauptelemente, die die Gegenwart des Gottes Israels über sein Heiligtum und über sein Volk demonstrieren: Die Wolkensäule und die Feuersäule.

Auf dieselbe Wolken- und Feuersäule wird in Daniel 8 indirekt angespielt, wenn die Abend-Morgen von Vers 14 in der Tat Heiligtumstage sind. Da der Engel auf diese Weise im Zusammenhang mit *prophetischer Zeit* auftritt, und da dieses spezifische Element des Heiligtumstages in einer besonderen Weissagung gebraucht wird, kann eine Verbindung der Sprache von Daniel 8,14 und der Symbolik von Offenbarung 10 angenommen werden.

Eine derartige potentielle Verbindung zur Prophetie von Daniel 8,14 sollte auch in Betracht gezogen werden, wenn man ergründen will, was der mächtige Engel aus Offenbarung 10 meinte, wenn er sagte, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll". Wie es Siebenten-Tags-Adventisten verstehen, reichen jene Abend-Morgen in ihrer historischen Erfüllung von 457 v. Chr. bis 1844 n. Chr.

So präsentiert auch diese prophetische Linie das Jahr 1844 als die Nahtstelle in der Zeit, vor die die Aussage des Engels über die Zeit nicht gesetzt werden kann, wohl aber danach.

Der Schwur des Engels in seinen Zusammenhängen

In den Tagen, wenn der siebente Engel posaunen wird (V. 7). Der Ruf des mächtigen Engels, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll", steht in besonderer Beziehung zu den beiden unmittelbar darauf folgenden Aussagen (die Tage des siebenten Engels; die Vollendung des Geheimnisses Gottes). Beide Aussagen stehen mit der Zeitfrage in Verbindung, die erste stärker als die zweite. Die eindeutigere Zeitaussage findet sich in dem Satz, der sich auf die siebente Posaune bezieht. Es ist wichtig, dass dieser Satz präzise übersetzt wird, um festzustellen, was er über Zeit aussagt.

Wörtlich übersetzt lautet dieser Satz: "Aber in den Tagen des Ertönsens/der Stimme des siebenten Engels, wenn er im Begriff ist, die Posaune zu blasen." Dieser Teil der Passage besteht aus einem Präpositional-Satzteil, dem ein abhängiger, bestimmender Satz folgt. Hätten wir nur den präposi-

tionalen Satzteil, könnten wir annehmen, dass sich der Schall oder die Stimme (*phones*) des siebenten Engels auf das Blasen seiner Posaune bezieht, wie eben die vorher genannten Engel ihre Posaunen bliesen (8,7.8.10.12; 9,1.13). Die erläuternde Wendung “wenn er im Begriff ist, die Posaune zu blasen” zeigt jedoch, dass es sich hier eher um eine Zeitspanne handelt, die zum wirklichen Blasen der Posaune hinführt.

Dieser Unterschied ist von verschiedenen Kommentatoren bemerkt worden. Ladd zum Beispiel übersetzt diesen Satz, indem er den bestimmenden Satz in den präpositionalen Teil hineinsetzt: “In den Tagen des Posaunenrufs, den der siebente Engel erschallen lassen soll ...”¹⁷ Dann fährt er fort, die Bedeutung des Verbs *mello* (im Begriff sein, etwas zu tun) näher zu bestimmen und führt dessen Gebrauch an anderen Stellen der Offenbarung an (3,2; 8,13 und 10,4 in derselbe Passage). Im Offenbarung 10,4 bezieht es sich auf Johannes, als er *im Begriff war*, die Botschaft der sieben Donner zu schreiben, sie aber dann nicht schreiben sollte.

Ladd lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Zeiteinheit (in den Tagen), die mit dem Gebrauch des Verbs “im Begriff sein” im Einklang steht. “Das wird geschehen, nicht wenn der siebente Engel bläst, sondern ‘in den Tagen’ des Blasens der siebenten Posaune.”¹⁸ Seine Schlussfolgerung aus der Verflechtung dieser beiden Fakten ist die: “Der Vers sagt nicht ‘wenn die Posaune erschallt’, sondern ‘in den Tagen des Posaunenrufs’. Das besagt eindeutig, dass das Blasen der siebenten Posaune nicht als ein einmaliger Akt anzusehen ist, sondern dass damit eine Zeitspanne verbunden ist.”¹⁹ Barnhouse erkennt hier denselben Faktor: “Die Stimme des siebenten Boten ist eine beträchtliche Zeitlang zu hören, ‘in den Tagen der Stimme’. Es ist nicht ein scharfer durchdringender Schrei, sondern ein sich lange hinziehendes Gericht.”²⁰

Aus dem größeren Zusammenhang von Offenbarung 10 ergibt sich folgendes Bild: Der sechste Engel hat seine Posaune geblasen (9,13). Seinem Signal folgen die Ereignisse, die für diesen Zeitrahmen vorgesehen sind. Wenn diese Tage und Ereignisse abgeschlossen sind, kommt die Zeit für den siebenten Engel, aber er hat seine Posaune noch nicht geblasen, er ist nur bereit (im Begriff), es zu tun. In dieser Pause der siebenten Posaune verkündet der mächtige Engel aus Offenbarung 10, dass hinfort keine Zeit mehr sein soll.

Da historische Zeit ja ständig weiterläuft, kann die Aussage des Engels offensichtlich nicht von dieser Art Zeit sein. Es muss eine andere Art von Zeit gemeint sein. Ferner gibt es in jenem Intervall keine Symbolik mit irgendeinem Maßstab und auch keine prophetische Zeitangabe wie in der sechsten Posaune (vgl. 9,15). Somit kann es nur so sein, dass der mächtige Engel unter Eid erklärt, dass alle prophetischen Zeitperioden ihr Ende gefunden haben. Die Ereignisse, die geschehen, wenn der siebente Engel nun seine Posaune bläst (beschrieben in Offenbarung 11,15-18), sind Ereignisse von Entscheidungscharakter und Endgültigkeit. Die menschliche Geschichte kommt zu ihrem Ende, und die Herrschaft Gottes in seinem Reich wird aufgerichtet. Die Heiligen werden belohnt und die Ungerechten vernichtet.

Das Geheimnis Gottes. Der letzte Satz der drei Elemente, die den Schwur des Engels ausmachen, hat mit der Vollendung des Geheimnisses Gottes zu tun. “Sondern in den Tagen, wenn der siebente Engel seine Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten.” (10,7)

Zumal schon im gesamten Kontext Daniels Weissagungen im Blickfeld liegen, ist es ganz natürlich, einen jener Propheten in Betracht zu ziehen, die dieses Geheimnis verkündigten. Die Verbindung mit Daniel wird von einigen Kommentatoren betont. Caird bemerkt: “Es scheint

¹⁷ Ladd, 141.

¹⁸ Ebd., 145

¹⁹ Ebd.

²⁰ Barnhouse, 184.

selbstverständlich, dass sich dies auf die Prophezeiungen des Alten Testaments bezieht, im Besonderen auf Daniel.²¹ Ford weist darauf hin, dass diese Art von Sprache im Danielbuch verwendet wird: "Das hebräische Wort *raz*, 'Geheimnis', kommt häufig bei Daniel und in den Qumramrollen vor und bezieht sich in erster Linie auf das Geheimnis der Zeiten, auf die Folge von Ereignissen und die Vollendung."²²

Was die genaue Bedeutung des Geheimnisses betrifft, so sind eine Anzahl Vorschläge gemacht worden. Bousset schlägt vor, dass es sich auf den Sieg über Satan bezieht. Obwohl dieses Element durchaus einbezogen ist, sollte das "Geheimnis" nicht darauf allein beschränkt werden. Ein anderer Vorschlag geht dahin, dass es sich auf die Geburt des Messias bezieht (Vischer). Das erscheint unwahrscheinlich, da in unserem prophetischen Text die Endzeit im Blickpunkt steht.

Eine breiter gefasste Vermutung schließt in dieses "Geheimnis" alles ein, was Gottes Absicht mit dieser Welt umfasst (Charles). Die zu allgemeine Fassung dieses Vorschlags macht es schwierig, ihm zuzustimmen. Im Blick auf den Kontext, in dem der Schwur des Engels steht, hat Caird gemeint, dass dieses Geheimnis auf die ursprüngliche Schöpfung zurückreicht.²³ Ladd weist auf Parallelen mit Daniel (besonders Daniel 2,29.30, wo auf Gott als den Offenbarer prophetischer Geheimnisse Bezug genommen wird), um vorzuschlagen, dass hier ein neues Geheimnis von Prophetie im Spiel sei.²⁴ Das Geheimnis scheint aber eher von dem eigentlichen Ende des Erlösungsplanes zu handeln, als dass es neue prophetische Geheimnisse ankündigt, die dann erst zum Ende führen.

Eine andere Auffassung, die die Natur des zu vollendenden Geheimnisses erklären kann, ergibt sich aus dem Kontext in der Offenbarung. Das Ereignis, das der Erwähnung des Geheimnisses unmittelbar vorangeht, ist die siebente Posaune. Es kommt sogar im selben Satz vor. Daher sollte man sich die Ereignisse ansehen, die zur Zeit der siebenten Posaune geschehen (Offb 11,15-18), um festzustellen, welche Art von Geheimnis zu dieser Zeit in "Erfüllung" gehen soll. Diese Ereignisse sind im wesentlichen dreifacher Natur.

Erstens: Durch die siebente Posaune wird die öffentliche Errichtung der Herrschaft Gottes und seines Reiches bekanntgegeben (11,15-17). Das ist bis zu dieser Zeit so etwas wie ein Geheimnis gewesen, da gegenwärtig das Reich ein geistliches ist, dem natürlichen Auge unsichtbar. Wenn jedoch die siebente Posaune tönt, wird die Wirklichkeit des ewigen Reiches Gottes voll sichtbar werden.

Zweitens: Wenn der siebente Engel seine Posaune bläst, bedeutet das, die Zeit ist gekommen, den Ungerechten ihren verdienten Lohn zu geben (11,18). Das hat ebenfalls etwas von einem Geheimnis an sich. Zum Beispiel die Identifizierung der Ungerechten. In manchen Fällen ist das leicht erkennbar, aber in anderen Fällen mit unseren Augen nicht zu unterscheiden. Dann ist da das Problem, das die Menschen aller Zeiten verwirrt hat: Warum gedeihen die Ungerechten und die Gerechten müssen leiden? Nun wird die Frage vollständig und endgültig geklärt.

Drittens: Wenn der siebente Engel seine Posaune bläst, kommt die Zeit, in der die Gerechten ihren Lohn empfangen, besonders ihre Aufnahme in Gottes ewiges Reich (11,18). Das ist bis dahin ebenfalls ein Geheimnis gewesen, das menschlichen Augen verborgen war. Aber dann wird es offenbar werden. Somit wird das Blasen der siebenten Posaune Fragen zum Erlösungsplan beantworten, die bis dahin rätselhaft erschienen.

Viele dieser Informationen scheinen die Herrschaft des ewigen Gottesreiches zu betreffen. Drei Dinge werden zu jener Zeit offenbar: der göttliche Herrscher des Reiches, die Bürger, die zu ihm gehören werden, und jene, die davon ausgeschlossen sein werden. Diese vorwiegend geistlichen Aspekte des Geheimnisses des Erlösungsplanes werden offenbar werden, wenn der siebente Engel seine

²¹ Caird, 129.

²² J. M. Ford, *Revelation*, AB, 38 (Garden City, NY, 1975), 163.

²³ Caird, 129.

²⁴ Ladd, 145.

Posaune bläst und “die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden sind” (11,15).²⁵

Zusammenfassung zum Begriff “Zeit”

Unsere bisherige Erörterung konzentrierte sich auf mehrere Zeitangaben, die zu dem Schwur des Engels in Beziehung stehen (“Es soll hinfort keine Zeit mehr sein” Offb 10,7). Drei verschiedene Bereiche sind untersucht worden, um diese Beziehung zu ermitteln: (1) der unmittelbare Kontext der Weissagung von Offenbarung 10, (2) der erweiterte Kontext im Buch der Offenbarung und (3) Parallelen im Buch Daniel. Die Untersuchung hat insgesamt sieben chronologische Beziehungen zum Vorschein gebracht, die zu erforschen sind.

Wenn wir uns diese prophetischen Linien aus der Perspektive historischer Auslegung ansehen, erkennen wir, dass zwei davon allgemeine Zeitperioden darstellen, aber fünf deuten auf spezielle Zeitpunkte, die zu jenem Schwur von Offenbarung 10 in Beziehung stehen. Diese Erkenntnis kann nun in dem Überblick zusammengefasst werden, den wir auf der folgenden Seite finden.

Aus dem Diagramm kann entnommen werden, dass diese prophetischen Zeitlinien nicht weiter reichen als bis zum Jahr 1844. Keine andere apokalyptische Prophetie mit symbolischer Zeitangabe reicht über diesen Punkt hinaus. Daher kann mit Bestimmtheit gesagt werden, dass 1844 die prophetische symbolische Zeit zum Abschluss kam.

Dass mit dem Schwur des Engels nicht das Ende historischer Zeit gemeint ist, geht aus dem Inhalt von Offenbarung 10 selbst hervor. Die Ankündigung des mächtigen Engels sollte deshalb auf die symbolische prophetische Zeit bezogen werden. Da die bekannten prophetischen Zeitlinien mit 1844 abschließen, sollte dieses Jahr als der Punkt angesehen werden, der die passendste Gelegenheit für die Ankündigung des Engels darstellt. Der Schwur des mächtigen Engels wird also am besten so verstanden, dass er die Bekanntgabe des Endes apokalyptischer Zeitweissagungen im Jahre 1844 darstellt.

Chronologische Beziehungen zu der Aussage “Keine (prophetische) Zeit mehr “ (Offb 10,6)

I. Allgemein

A. Als Antwort auf die Frage “Wie lange?”
(Offb 6,10)

Deutet voraus auf das kommende Gericht und Belohnung für die Heiligen.

B. “In den Tagen, wenn der siebente Engel im Begriff ist, zu posaunen (Offb 10,7)

In dem Interval zwischen dem Ende der sechsten Posaune und dem Beginn der siebenten.

II. Speziell

A. Nach den 1260 Tagen (Offb 11,3) enden 1798

B. Nach dem Tag-Monat-Jahr (Offb 9,1) enden 1844

C. Nach den 1290 Tagen (Da 12,11) enden 1798

D. Nach den 1335 Tagen (Da 12,12) enden 1844

E. Nach den 2300 Abend-Morgen (Da 8,14) enden 1844

²⁵ Das widerspricht nicht der Tatsache, dass die siebente Posaune auch die Beendigung des “Geheimnisses des Evangeliums” (Eph 6,19) einschließt, womit das Ende der Gnadenzeit verbunden ist. Das ist ein klarer Beweis dafür, dass die Posaunen-Reihe Ereignisse umfasst, die in historischer Zeit, also in der Gnadenzeit, geschehen.

Das bittersüße Buch

Wir wollen uns nun dem dritten und letzten Teil der prophetischen Darstellung zuwenden (V. 8-11). Dieser Abschnitt beschreibt die Erfahrung des Propheten mit der kleinen Buchrolle (Luther: Büchlein). Er wird aufgefordert, die Buchrolle von dem Engel in Empfang zu nehmen und sie zu aufzuessen. Das symbolische Mahl erwies sich in seinem Munde als süß, aber im Magen als bitter. Nach dieser Erfahrung wurde ihm gesagt, dass er abermals weissagen sollte von vielen Völkern, Nationen und Sprachen.

Die Reihe der Symbole ist beachtlich. Wir wollen ihre Einzelheiten untersuchen, indem wir die Passage in mehrere Abschnitte einteilen.

Beschreibung des Engels

Es wird noch einmal eine Beschreibung des Engels gegeben, allerdings kürzer. Mounce nennt das eine "rhetorische Absicht"²⁶. Sie wird angewendet, um den eröffnenden und abschließenden Teil der Darstellung zusammenzubinden und um die Verbindungsglieder zwischen den Engel und dem offenen Buch in diesen beiden Szenen zu betonen.

Von dem Engel wird abermals gesagt, dass er auf dem Land und auf dem Meer steht, ein Zeichen für die Universalität seiner Botschaft. Diese Universalität wird nun ergänzt im dritten Abschnitt durch die Weisung an Johannes, abermals zu weissagen "von vielen Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen" (V. 11).

Das offene Buch in der Hand des Engels ist noch einmal zu sehen. Das ist ein zentrales Element in der Erfahrung des Propheten. Die erste Stimme, die zu hören war, kam vom Himmel und ist wahrscheinlich die Stimme Gottes (10,8). Mounce legt Wert auf die Bedeutung, die in dem Ursprung der Kommunikation liegt: "Dass die Stimme eine Stimme vom Himmel ist, hebt die Autorität des Befehls hervor."²⁷

Der Zeitfaktor

Barnes ist ein Kommentator, der die Zeitfaktoren betont, die in diesem Abschnitt enthalten sind. Zu Beginn bemerkt er: "Die Passage führt an dieser Stelle (V. 8) ein neues Symbol ein, das 'Essen eines Buches', und bezieht sich offensichtlich auf etwas, was *vorher* (kursiv vom Verfasser) geschehen sollte, ehe 'das Geheimnis vollendet' wird, das heißt, ehe die siebente Posaune erschallt."²⁸

Am Schluss dieses Abschnitts wird der Prophet angewiesen, abermals zu weissagen. Das schließt einen Zeitfaktor ein, wie Barnes bemerkt: "Der Ausdruck an dieser Stelle muss sich auf etwas beziehen, was *nach* (kursiv vom Verfasser) der symbolischen Handlung - dem Essen des Büchleins - geschieht oder zumindest auf etwas, was als Folge davon passiert..."²⁹ Mounce pflichtet dem bei: "*Nach* (kursiv vom Verfasser) dem Essen des Buches wird Johannes gesagt, dass er abermals weissagen soll..."³⁰

Die chronologische Bedeutung der beiden Handlungen, die am Beginn und am Ende dieser Passage beschrieben werden (essen, weissagen), besteht darin, dass beide in dem Intervall geschehen, wenn sich der siebenten Engel bereit macht, seine Posaune zu blasen.

Das Verzehren der kleinen Buchrolle

²⁶ R. H. Mounce, *The Book of Revelation*, NICNT, 17 (Grand Rapids, 1977), 214.

²⁷ Ebd., 213.

²⁸ A. Barnes, *Notes on the Book of Revelation* (London, 1852), 262.

²⁹ Ebd., 263.

³⁰ Mounce, 216.

Der Prophet wird von einer Stimme aus dem Himmel aufgefordert, sich dem Engel zu nähern und eine kleine Buchrolle aus seiner Hand zu nehmen. Der Prophet tut das. Darauf weist der Engel ihn an, die Buchrolle aufzuessen. Auch das tut der Prophet.

Jetzt wird in der Vision der Prophet aktiv. Bis zu diesem Augenblick war er nur Beobachter. Nun nimmt er an der Handlung teil.

Ehe wir untersuchen, was es mit der Süße und Bitterkeit der Buchrolle auf sich hat, wollen wir allgemeiner fragen: Was bedeutet, eine Buchrolle zu essen? Barnes erklärt es so: "Die Bedeutung ist klar. Er sollte vom Inhalt des Buches Besitz ergreifen, ihn in seinen Geist aufnehmen, so wie wir auch geistliche Nahrung aufnehmen ..." ³¹

Aber das Verzehren des Büchleins war nicht nur als innere Aufnahme gedacht, sondern sollte auch der öffentlichen Verkündigung dienen. Barnes sagt: "Die Bedeutung liegt darin, dass als Folge der Aufnahme des Büchleins und seines Inhalts Johannes berufen wurde, göttliche Wahrheit zu verkündigen oder die Botschaft Gottes den Menschen bekanntzumachen." ³²

Mounce betont ebenfalls sowohl den Aufnahme- als auch den Mitteilungs-Faktor, der hier enthalten ist: "Das symbolisiert die völlige Aneignung der prophetischen Offenbarung. Johannes soll den Inhalt der Buchrolle in sich aufnehmen, ehe er ihn anderen mitteilt." ³³

Die Absicht des Engels beim Übergeben der offenen Buchrolle an den Propheten stellt Barnes so heraus: "Und er sprach zu mir: Nimm..." , als wenn er das erwartet hätte oder herabgekommen wäre, ihm das Büchlein zu bringen und damit gerechnet hätte, dass darum gebeten würde. Jedenfalls gab es kein Zögern, die Buchrolle zu übergeben." ³⁴ So vermittelt die Darstellung den Eindruck, dass der mächtige Engel gerade zu dieser Zeit vom Himmel kommen musste, um die offene Buchrolle der Person oder den Personen (die Johannes repräsentierte) zu übergeben, die von ihrem Inhalt in besonderer Weise betroffen waren.

Süßer und bitterer Geschmack

In den Kommentaren werden eine Reihe von Bibelpassagen angeführt, die eine Parallele darstellen zu der hier beschriebenen Erfahrung mit Schmecken oder Geschmack. ³⁵ Sprüche 9,17.18 und Hiob 20,12-14 schildern, wie süß dem Übeltäter das Übeltun ist, aber wie es sich in Bitterkeit und Tod wandelt, wenn die Folgen zu fühlen sind. Die Süße des Wortes Gottes wird in den Psalmen 19,10 und 119,103 gerühmt. In der Mitte seines prophetischen Werdegangs ruft Jeremia aus: "Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost." Allerdings kehrte sich diese Erfahrung in Bitterkeit, als er Verwerfung und Verfolgung von denen erfuhr, denen er das Wort zu bringen hatte (vgl. Jer 15,17.18).

Die eindrucksvollste und am häufigsten zitierte Parallele zu Offenbarung 10 kommt von Hesekiel und seiner ganz ähnlichen Erfahrung mit einer Buchrolle (Hes 2,8-10; 3,1-4). Hesekiel vernahm eine Stimme, die ihn anwies zu essen, was ihm gegeben wird. Dann sah er eine Hand, die ihm eine Buchrolle reichte. Das Buch wurde vor ihm aufgerollt und der Prophet las Worte des Trauerns und Klagens, offensichtlich das Schicksal darstellend, dem das Volk entgegenging. Dann wurde Hesekiel aufgefordert, die Buchrolle aufzuessen und hinzugehen, um zum Hause Israel zu sprechen. Er aß und das Buch war süß in seinem Munde.

Diese Erfahrung Hesekiels ist das biblische Modell für das, was in Offenbarung 10 beschrieben wird. Jedoch in einer Beziehung passt es nicht: es fehlt die nachfolgende Bitterkeit im Magen. Auch

³¹ Barnes, 263.

³² Ebd.

³³ Mounce, 214.

³⁴ Barnes, 263.

³⁵ Hi 20,12-14; Spr 9,17.18; Ps 19,10; 119,103; Jer 15,16 und Hes 2,8 - 3,3.

die Erfahrungen der Übeltäter, die in Hiob und Sprüche beschrieben werden, stellen keine exakte Parallele dar. Sie haben die beiden Elemente Süß und Bitter, aber dort sind es die Erfahrungen der Übeltäter, nicht der Gerechten, wie wir es in Offenbarung 10 vorfinden.

Obwohl hier eine andere Gruppe angesprochen wird, können die Erfahrungen der Ungerechten doch eine Art allgemeiner Parallele darstellen. Der springende Punkt bei dem Verhältnis zwischen süß und bitter ist, dass nicht die Tat selbst (die süß ist), die zu erwartenden Resultate vermittelt (also Bitterkeit verursacht). Dasselbe kann von dem Propheten und der Gemeinde gesagt werden, die er in Offenbarung 10 repräsentiert. Die Süße der Botschaft des Wortes Gottes wandelt sich in Bitterkeit, wenn sich der erwartete Erfolg nicht einstellt.

Die Süße und Bitterkeit sind von den Kommentatoren aus unterschiedlicher Sicht betrachtet worden. Zum Beispiel sieht Ford Hesekiels Bitterkeit in der Tatsache, "dass ihm mitgeteilt wird, Israel werde nicht auf ihn hören."³⁶ Für Mounce zeigt diese Redewendung an, dass "die süße Schriftrolle, die sich im Mager als bitter erweist, eine Botschaft für die Gemeinde ist. Vor dem letzten Triumph werden die Gläubigen durch eine große Trübsal gehen müssen."³⁷

Kiddle sieht es ähnlich: "Johannes jedoch erkennt bald, dass die Schriftrolle schwer zu verdauen ist. Seine Botschaft richtet sich an das treue Israel, die christliche Gemeinde - und obwohl sie mit dem Triumph des Volkes Gottes abschließt, spricht sie doch auch von einer großen Trübsal, die seiner Rechtfertigung vorausgeht. Die neue bittersüße Erkenntnis muss er allen Gemeinden in allen Ländern verkündigen."³⁸

Barnhouse kommt dem prophetischen Charakter von Offenbarung 10 näher, wenn er feststellt: "Die Kenntnis der Zukunft ist süß, aber was sie bringt, ist bitter."³⁹

Hier sollten wir eine Beurteilung dieser Gesichtspunkte vornehmen. Obwohl es wahr ist, dass die Erfahrung des Johannes eine Botschaft für *die Gemeinde* der christlichen Ära ist, scheint es doch nicht gerechtfertigt, diese Botschaft nur auf die Gemeinde selbst zu begrenzen. Am Ende der Episode wird dem Propheten gesagt, dass er *abermals* weissagen soll von *Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen*. Es scheint unwahrscheinlich, dass sie alle als christlich anzusehen sind vor der Zeit, in der er ihnen zu weissagen hat. In gleicher Weise sollte das frühere Weissagen der Gemeinde (auf das das Wort "abermals" anspielt, V. 11) so aufgefasst werden, dass es in seiner missionarische Aufgabe an ein ähnlich breites Publikum gerichtet war.

Teils kann die Bitterkeit im Magen des Propheten durchaus von der Unaufmerksamkeit seiner Zuhörer herrühren, aber es scheint nicht angebracht zu sein, die Redewendung darauf allein zu begrenzen. Und es gibt nichts in dem ganzen Bericht selbst, was die Bitterkeit mit Verfolgung identifiziert. Die Verfolgung, die in Offenbarung 12,17; 13,13-17 beschrieben wird, ist offensichtlich die letzte Verfolgung, die kommen soll, nachdem der Prophet von den Nationen geweissagt hat.

Die Süße, von der der Text spricht, ist nicht schwer zu verstehen, aber die Bitterkeit ist viel schwerer zu erklären. Parallelen vom Anfang des Kapitels können uns helfen.

Am Anfang des Kapitel, nachdem der mächtige Engel zum ersten Mal gesprochen hatte, erhoben sieben Donner ihre Stimme, aber ihre Botschaft wurde versiegelt (V. 3 und 4). Es ist vermutet worden, dass diese sieben Donner sieben letzte Gerichtshandlungen vor dem Ende darstellen und dass sie möglicherweise durch die sieben letzten Plagen ersetzt wurden.

Am Ende des Kapitels wird der mächtige Engel noch einmal beschrieben, aber nun folgt die Erfahrung des Propheten mit der Schriftrolle. Es ist eine Erfahrung von Bitterkeit und Enttäuschung.

Beide Elemente in dieser Darstellung scheinen ähnliche Situationen zu beschreiben, aber von

³⁶ Ford, 164.

³⁷ Mounce, 215.

³⁸ Kiddle, 173.

³⁹ Barnhouse, 190.

verschiedenen Standpunkten her gesehen. Wenn die Botschaft von dem Engel mit dem Büchlein (am Anfang des Kapitels) eine Botschaft vom letzten Gericht war, das nicht kam, dann kann (am Ende des Kapitels) die Enttäuschung oder Bitterkeit des Johannes (die Gemeinde repräsentierend) durchaus davon gekommen sein, dass sich jene Botschaft vom letzten Gericht nicht erfüllte.

Die Bitterkeit, von der die Weissagung redet, scheint eher von einer inneren Erfahrung herzurühren, von einer Enttäuschung mit einem erwarteten Ergebnis, als von äußeren Faktoren wie die Nichtannahme der Botschaft durch ein Publikum oder die Verfolgung jener, die die Botschaft ausrichten.

Eine neue Mission

Der Plural des Verbs *legousin* (sie sagten zu mir) am Beginn des Verses 11 hat Anlass zu einigen Bemerkungen gegeben. Wir würden hier normalerweise ein Verb im Singular erwarten (er sagte zu mir). Ford schlägt vor, indem er Charles folgt, dass die Funktion dieses Plurals den Sinn hat, einem nicht definierten Subjekt zu entsprechen.⁴⁰ Mounce meint, dass das Verb hier passive Bedeutung habe.⁴¹ Es könnten sich aber auch die Stimme des mächtigen Engels und die Stimme vom Himmel zu jener Aussage vereinigt haben. Oder die Engel mit den Posaunen könnten gesprochen haben. Eine andere Möglichkeit wären die Ältesten und die Lebenwesen am Thron im Himmel. Die Sache kann nicht endgültig geklärt werden. Allerdings hat sie auch keine direkte Bedeutung für den Inhalt der Botschaft, die der Prophet bekam.

Der Prophet sollte hier und vorher als der gesehen werden, der die Menschen jener Bewegung symbolisiert, der diese letzte Botschaft gegeben ist. Johannes lebte am Beginn der christlichen Ära, als er die Vision bekam. Aber die prophetische Szene selbst schaut voraus bis ans Ende der Zeit, weit über den Tod des Johannes hinaus. Er sollte deshalb als Repräsentant derer angesehen werden, die diese letzte Botschaft ausrichten, eben jene Rolle übernehmen werden, die er in der Vision hatte. Es wäre für Johannes physisch unmöglich gewesen, seine Botschaft zu all den Gruppen zu tragen, die er ansprechen sollte (V. 11). Wir sollten daher nach einer Gruppe oder Bewegung Ausschau halten, die diese Aufgabe in der Endzeit erfüllt.

Die Verbindung dieser Weissagung mit der Endzeit wird bestätigt durch ihre Verbindungen mit den anderen Endzeit-Weissagungen der Offenbarung, und zwar durch die Worte, die für die angesprochenen Gruppen gebraucht werden (Völker, Nationen, Sprachen, Könige - V. 11). Charles hat darauf hingewiesen: "Es ist interessant, dass diese Aufzählung, die siebenmal in der Apokalypse vorkommt, ... hier in einer abweichenden Form geboten wird, denn *basileusin* (Könige) ist an die Stelle von *phulais* (Stämme) getreten. Die Könige werden besonders in 17,10.12 erwähnt. Der Seher hat die Redewendung mit Blick auf den Inhalt späterer Visionen umgeformt."⁴²

Das Ausmaß, das diese Botschaft erreichen wird, wird auch durch das Wort *pollois* (viele) betont. Wie Ford bemerkt, "bezieht sich 292 '*pollois* 'viele', auf die Weite des Missionsfeldes, nicht nur auf ein Reich allein, sondern auf eine Fülle von Rassen, Königreichen und gekrönten Häuptionern."⁴³

Wir sollten auch kurz etwas zum Gebrauch des Verbs "prophezeien" sagen. Einige Kommentatoren schwächen die Kraft dieses Wortes ab, indem sie daraus mehr ein Sprechen für Gott machen. Unser Text als Ganzes handelt jedoch von einer prophetischen Botschaft. Infolgedessen entspricht die Präsentation einer ausgesprochen prophetischen Botschaft für die Welt am besten der Bedeutung des Verbs an dieser Stelle.

Der Schwur und die Botschaft des mächtigen Engels gründen oder beziehen sich auf die offene

⁴⁰ Ford, 160.

⁴¹ Mounce, 216.

⁴² R. H. Charles, *The Revelation of St. John*, ICC, 1 (Edinburgh, 1920), 269.

⁴³ Ford, 161.

Schriftrolle in seiner Hand. Da die Rolle als das prophetische Buch Daniel identifiziert werden kann, ist ein weiterer Grund dafür gegeben, diese letzte Botschaft als wahrhaft prophetisch anzusehen.

Mounce hat die prophetische Natur dieser letzten Botschaft betont: "Es ist der letzte Akt in dem großen Drama göttlicher Schöpfungs- und Erlösungs-Aktivität. Am Endpunkt der Zeit kommt die Bedeutung der Geschichte scharf in den Brennpunkt der Betrachtung ... Seine Weissagung ist der Höhepunkt aller vorhergehenden Weissagungen, weil sie hinführt zur letzten Vernichtung des Bösen und zur Errichtung des ewigen Reiches."⁴⁴

Die historische Erfüllung

Zeit und Platz lassen eine eingehende Betrachtung der Interpretationsgeschichte dieses Kapitels und eine vollständige Aufzählung aller historischen Details, die dabei zur Anwendung kamen, nicht zu. Es sollen aber einige kurze Anmerkungen folgen auf der Grundlage des exegetischen Einblicks, den unsere Untersuchung des Kapitels ermöglicht hat.

Im Zentrum der Darstellung steht eine spezielle Botschaft, die der Welt in der Endzeit auszurichten ist. Diese Wahrheit wird symbolisch von einem mächtigen Engel repräsentiert, der vom Himmel auf die Erde kommt (V. 1). Die Botschaft soll in ihrer Ausdehnung weltweit sein. Diese Tatsache wird symbolisch am Beginn des Kapitels dargestellt (V. 2) und wörtlich bestätigt am seinem Ende (V. 11).

Die spezielle Botschaft für diese Zeit steht in Zusammenhang mit der offenen Schriftrolle in der Hand des Engels. Die verschiedenen Parallelen zwischen diesem Kapitel und Daniel 12 lassen uns zu dem Schluss gelangen, dass die Schriftrolle - nun geöffnet - dieselbe Buchrolle ist, die der Prophet Daniel versiegeln sollte, nämlich sein eigenes prophetisches Buch. So soll also in der Endzeit eine spezielle Botschaft an die Welt gerichtet werden, und diese Botschaft steht in direkter Beziehung zu den Weissagungen des Buches Daniel, das geöffnet, studiert und verkündigt werden soll.

Die Mitteilungen des Engels enthalten eine Botschaft vom Gericht. Das wird durch die sieben Donner dargestellt. Da anderswo in der Offenbarung Donner vom Thron Gottes die Gerichte begleiten, können diese Donner ebenfalls als Gerichtssymbole gedeutet werden. Ihre Botschaft jedoch wurde versiegelt oder vorläufig zurückgezogen. Ihren Platz scheinen die letzten sieben Plagen aus Offenbarung 16 eingenommen haben, die nächste Siebener-Folge in dem Buch und zugleich eine Folge, die mit Endzeit-Gerichten verbunden ist. Die Darstellung und sofortige Versiegelung der sieben Donner scheint darauf hinzuweisen, dass eine vorgesehene Gerichtsankündigung zurückgezogen oder auf eine spätere Zeit verschoben wurde.

Der zweite wichtige Punkt in der Botschaft des mächtigen Engels ist die prophetische Zeit. Er verkündet mit einem Schwur, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll". Vom Kontext her wird deutlich, dass hier nicht auf historische Zeit angespielt wird, denn die historische Zeit läuft weiter, auch durch andere Serien prophetischer Ereignisse. Die Zeit muss daher eine prophetische oder symbolische apokalyptische Zeit sein. Gerade solche Art von Zeit findet sich besonders in den apokalyptischen Zeitweissagungen Daniels und der Offenbarung. Sie sollen mit dem Schwur des Engels ihr Ende finden.

Unser Studium der Zeitweissagungen, besonders jener, die direkt oder indirekt mit Offenbarung 10 verbunden sind, führt zur Identifizierung des Jahres 1844 als den Endpunkt für mehrere dieser prophetischen Zeitlinien. Keine Zeitweissagung aus Daniel und Offenbarung geht über diesen Punkt hinaus. Dieser chronologische Einschnitt bietet den passenden Platz für die Ankündigung des mächtigen Engels über den Abschluss prophetischer Zeit.

Jener bedeutende chronologische Einschnitt in der Mitte der prophetischen Schilderung stellt einen Drehpunkt dar, um den sich die geweisagten Ereignisse in den anderen Teilen des Kapitels

⁴⁴ Mounce, 217.

gruppieren. Das trifft zu auf das hinausgeschobene Gericht am Beginn des Kapitels, auf die Erfahrung der bitteren Enttäuschung gleich nach der Mitte des Kapitels und es trifft zu auf die neue Weissagung am Ende des Kapitels.

In dem Abschnitt, der von der süß-bitteren Erfahrung des Propheten handelt, schmeckt Johannes (die Endzeit-Christen repräsentierend) zuerst die Süße der Botschaft, die von der Daniel-Buchrolle herrührt, wenn sie studiert, aufgenommen und verkündigt wird. Aber nach der anfängliche Süße, die von denen empfunden wurde, die in diesen Prophezeiungen Freude und Hoffnung fanden, folgte Bitterkeit, als die erwartete Erfüllung nicht eintraf.

Der zentrale chronologische Einschnitt in diesem Kapitel bietet auch einen Zeitrahmen, in dem man nach dem historischen Auftreten dieser Erfahrung suchen kann. Im neunzehnten Jahrhundert entwickelte sich in starkem Maße die Erwartung und Überzeugung in der Christenheit, dass sich das zweite Kommen Christi und das Ende der Welt nähert. In Nordamerika war das besonders in der Miller-Bewegung ausgeprägt, die das Kommen Christi in den 30iger und 40iger Jahren ankündigte, bis zur bitteren Enttäuschung im Oktober 1844.

Die Milleriten gründeten ihre Überzeugung auf ein sorgfältiges Studium der Prophezeiungen des neu geöffneten Buches Daniel. Auf dieser Basis bestimmten die Milleriten korrekt, dass prophetische Zeit ihr Ende 1844 finden würde, wie es der mächtige Engel beschworen hat. So süß diese Botschaft für sie auch war, haben sie jedoch das Ereignis, das am Ende dieser prophetischen Zeitperiode steht, nicht korrekt identifiziert. Deshalb erlitten sie eine bittere Enttäuschung, als die süße Hoffnung auf das Kommen ihres Erlösers keine Erfüllung fand. Die Bitterkeit dieser Erfahrung war so groß, dass die damaligen Anhänger dieser Bewegung und ihre späteren geistlichen Erben von diesen Ereignissen als von der Großen Enttäuschung sprachen.

Aber die Glieder dieser Bewegung (symbolisch dargestellt durch den Propheten) blieben nicht in dieser Haltung der Niedergeschlagenheit. Im Gegenteil, sie nahmen die Herausforderung des neuen Rufes an, der Welt abermals zu weissagen. Jesus wird kommen und der Erlösungsplan wird noch vollendet werden.

Sie leben und weissagen heute in der ganzen Welt - nach dem Ende aller Zeitweissagungen, wie der Engel gesagt hatte. Sie haben ihre Botschaft in einer Zeit auszurichten, in der der siebente Engel dem Augenblick immer näherkommt, wenn er den letzten Posaunenton blasen wird. Und wenn er zum letzten Mal seine Posaune bläst, dann haben sie ihre Aufgabe erfüllt. Zu dieser Zeit wird es keinen bitteren Geschmack der Enttäuschung mehr geben. Das ist in der Tat die Aufgabe, die die geistlichen Erben der Millerbewegung in dem Werk und der Botschaft ihrer weltweiten Bewegung in Erfüllung gehen sehen.

Schlussfolgerungen

Die Erklärung über das Ende der prophetischen Zeit in Offenbarung 10 ist wie eine Scheidelinie. Diese Erklärung stellt die Szenen der Vision in den Rahmen der Kirchengeschichte des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts. Die verschiedenen Aspekte der Weissagung können in ihrer Reihenfolge aufgelistet werden, wie sie sich um den Schwur des Engels als Mittelpunkt gruppieren. Es ergibt sich folgender Überblick:

1. Eine neue Botschaft wird der Welt gegeben - repräsentiert durch das Herabkommen eines mächtigen Engels, der auf dem Land und auf dem Meer steht und in seiner Hand ein offenes Buch hat.
2. Die Botschaft ist die eines Gerichts, aber das Gericht wird aufgeschoben - dargestellt durch die sieben Donner und das Versiegeln ihrer Botschaft.
3. Ein heiliger Eid wird geschworen, dass es keine (prophetische) Zeit mehr geben wird - erfüllt durch die prophetischen Zeitlinien, die im Jahr 1844 zusammenlaufen.
4. Zu dieser Zeit wird es eine Erfahrung schwerer Enttäuschung geben - dargestellt durch die

Bitterkeit des verzehrten Buches, weil das Weltende nicht eintritt.

5. Abermals ist eine prophetische Botschaft an alle Welt auszurichten:

Das Ende der prophetischen Zeit wird nun verstanden.

Die Verkündigung geschieht in der "Zeit des Endes".

Das Ende aller Dinge steht bevor.

Der siebente Engel wird posaunen

und die Reiche dieser Welt werden

das Eigentum des Herrn.

(Vom Autor übertragen.)